

Evaluation des Handlungskonzepts Görlitzer Park (2016)

Dr. Franziska Becker

Im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Straßen- und Grünflächenamt

Berlin, März 2021

Inhalt

I.	Einleitung	2
1.	Vorbemerkung.....	2
2.	Auftrag und Fragestellung.....	2
3.	Methodische Vorgehensweise.....	3
II.	Zur Essenz des Handlungskonzepts	4
1.	Ausgangssituation und Problemlagen	4
2.	Leitbild und Zielsetzung.....	5
3.	Maßnahmen.....	5
III.	Evaluation der Maßnahmen.....	6
1.	Parkkoordination / Parkmanagement	6
2.	Parkläufer	10
3.	Praktikerrunde	12
4.	Parkrat	14
5.	Aktivierung und kulturelle Belebung.....	17
6.	Soziale Unterstützung	19
7.	Zusammenwirken der Maßnahmen / Kooperation / Steuerung	22
IV.	Organisatorische Weiterentwicklung des Handlungskonzepts.....	24
1.	Die neue Initiative „Arbeitsgemeinschaft Görlitzer Park“.....	24
2.	Revitalisierung des Handlungskonzepts.....	27
V.	Veränderungen im sozialen Feld	28
1.	Problemlagen und Auswirkungen der Corona-Pandemie	29
1.1	Belästigung und Verunsicherung durch den Drogenhandel.....	29
1.2	Gewalt und Aggressivität	30
1.3	Auswirkungen des Lockdowns im Frühjahr 2020	31
1.4	Soziale Problemlagen und Verelendung	33
2.	Zur Wirksamkeit der Parkläufer.....	38
3.	Polizeiliche Interventionen.....	42
4.	Zur Kriminalstatistik Görlitzer Park.....	47
VI.	Fazit und Handlungsempfehlungen.....	50

I. Einleitung

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis der Evaluation des HANDLUNGSKONZEPTS GÖRLITZER PARK, die vom Leiter des Straßen- und Grünflächenamts des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Herrn Weisbrich, im November 2019 in Auftrag gegeben wurde.

Das HANDLUNGSKONZEPT GÖRLITZER PARK wurde 2016 von der „AG Görlitzer Park“ erarbeitet, die aus Mitarbeiter:innen der Bezirksverwaltung, aktiven Anwohner:innen und sozialen Trägern bestand.¹

Die Auftragnehmerin hatte die AG Görlitzer Park 2015-2016 als Ethnologin und Mediatorin professionell begleitet. Im Rahmen einer ethnographischen Nutzungsanalyse mit dem Titel „Hier ist jeder Busch politisch“ arbeitete sie Nutzungsformen, Defizite und Interessenlagen in und um den Görlitzer Park heraus.² Die empirischen Ergebnisse dieser sozialraumorientierten Nutzungsanalyse waren in ihre prozessbegleitende Beratungstätigkeit der „AG Görlitzer Park“ eingeflossen.³

Im Folgenden werden zunächst die Inhalte und Ziele des Auftrags zusammengefasst sowie die methodische Vorgehensweise der Evaluation dargelegt (Kap. I). Im Hauptteil des Berichts wird evaluiert, wie das Handlungskonzept aus der Perspektive von beteiligten Akteuren in der praktischen Umsetzung funktioniert hat (Kap. II u. III) und wie es organisatorisch weiterentwickelt wurde (Kap. IV). Es schließen sich die Ergebnisse eines ethnographisch basierten Monitorings zur sozialen Situation im Görlitzer Park an, das die Auswirkungen der Corona-Krise mit berücksichtigt (Kap. V). Der Bericht schließt, auf Basis der gewonnenen Ergebnisse, mit einem Fazit und Handlungsempfehlungen ab (Kap. VI).

2. Auftrag und Fragestellung

Der Arbeitsauftrag umfasste die Evaluation der bisher umgesetzten Handlungsstruktur des Konzepts Görlitzer Park (Stand Ende 2020) einschließlich der Maßnahmen und daran beteiligten Institutionen und Gremien. Dabei bezieht sich die Evaluation auf die folgenden Hauptsäulen des Handlungskonzepts: Parkkoordination bzw. Parkmanagement, Parkläufer:innen, Praktikerrunde, Parkrat, Aktivierung und kulturelle Belebung sowie Soziale Unterstützung. Parkpflegerische, die Unterhaltung der Grünanlage betreffende Maßnahmen

¹ Siehe: Handlungskonzept Görlitzer Park (Mai 2016), hrsg. vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg [<https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamt/gruenflaechen/gruenanlagen/artikel.489464.php>].

² Ebd.: Becker, Franziska: „Hier ist jeder Busch politisch. Eine ethnographische Nutzungsanalyse im Sozialraum Görlitzer Park“, Mai 2016.

³ Als Ethnologin und langjährig praktizierende Mediatorin verbinde ich qualitative empirische Sozialforschung (ethnographische Forschung), Gemeinwesen- und Sozialraumarbeit, Mediation/Konfliktmanagement (Großgruppenkonflikte im öffentlichen Raum) und kommunale Beratung (soziale Gemeinde- und Stadtentwicklung). Schwerpunkte meiner Forschungstätigkeit als Ethnologin sind Stadt- und Gemeindeforschung, Migration, Interkulturalität, Konfliktforschung.

und bauliche Veränderungen (bspw. an den Eingängen der Parkmauer) werden nicht einbezogen.

Folgende Leitfragen bildeten den Ausgangspunkt der Evaluation, die im Sinne der Qualitätsentwicklung des HANDLUNGSKONZEPTS (HK) prozesshaft angelegt war:

- Wie war die Ausgangssituation, welche Problemlagen standen im Vordergrund?
- Was waren die Leitziele im HK?
- Wer trägt das HK, wer wurde beteiligt und welche Maßnahmen wurden umgesetzt?
- Wie wurde das HK gesteuert bzgl. der Kooperation der beteiligten Akteure, der Abstimmung und des Zusammenwirkens von Maßnahmen?
- Gab es ein gemeinsames Ziel und Verständnis, was mit dem HK erreicht werden soll?
- Welche Probleme/Konflikte gab es bei der Umsetzung des HK?
- Wie beurteilen die am HK beteiligten Akteure die Wirkungen des HK bzw. einzelner Maßnahmen und woran machen sie diese ggf. Wirkungen fest?

Im sozialraumbezogenen Teil der Evaluation stehen Problemlagen im Vordergrund, auf die sich das Handlungskonzept 2016 bezogen hatte. Der ethnographischen Bestandsaufnahme zur sozialen Situation im Görlitzer Park (mit Wrangelkiez) ab Mai 2020 lag als Leitfrage zugrunde, inwieweit sich bestimmte Problemlagen seit der ethnographischen Studie von 2015/16 verbessert, verstärkt oder verändert hatten und auf welche Faktoren sich solche Entwicklungen ggf. zurückführen lassen. Dabei schließt die Evaluation organisatorische Weiterentwicklungen des Handlungskonzepts sowie die Wirkung der Interventionen von Parkläufer:innen und Polizei ein.

Insgesamt versteht sich die Evaluation als Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Handlungskonzepts Görlitzer Park.

3. Methodische Vorgehensweise

Das methodische Vorgehen der Evaluation erfolgte auf der Basis qualitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren der empirisch-ethnographischen Sozialforschung.

Die Evaluation umfasste neben qualitativen, leitfragengestützten Interviews mit den am Handlungskonzept beteiligten Akteuren⁴ eigene ethnographische Beobachtungen und Gespräche im Handlungsfeld Görlitzer Park, die die Auftragnehmerin punktuell, im Zeitraum von Mai bis Juni 2020, durchführte. Dazu gehörten Gespräche mit den (männlichen) Parkläufern sowie vereinzelte Gespräche mit Parkbesucher:innen und Männern, die im Drogenhandel aktiv sind. Dabei ist anzumerken, dass sich die soziale Situation aufgrund der Corona-Pandemie ab Frühjahr 2020 auch im Görlitzer Park deutlich veränderte. Insofern traten neue Fragestellungen während des Evaluationszeitraums auf, auf die im Weiteren noch näher eingegangen wird.

⁴ Zu den Interviewten gehörten: zwei weibliche und zwei männliche Parkrät:innen, Parkmanager, Geschäftsführung und Vor-Ort-Teamleitung von Fixpunkt e.V., Bezirksbürgermeisterin, Leitung der sozialraumorientierten Planungs koordinatorin des Bezirks, zwei Vertreter der Polizei (Abschnittsleitung u. Brennpunkt- u. Präsenzeinheit BPE). Die Interviewdauer variierte zwischen eineinhalb und zwei Stunden.

Die Evaluation war über mehrere Monate prozessbegleitend angelegt. In diesem Zeitraum fanden auch mit dem Auftraggeber, dem Amtsleiter des Straßen- und Grünflächenamts Herrn Weisbrich, regelmäßige Gespräche zu bezirklichen Maßnahmen, die den Görlitzer Park betreffen, sowie zu Veränderungen aufgrund der Pandemie-Lage statt. Dabei entstand die These, dass die Pandemie bzw. der erste Lockdown im Frühjahr 2020 zu signifikanten Veränderungen der Situation im Görlitzer Park führte, was den Drogenhandel und die (touristische) Nachfrage nach Drogen anbelangt. Im Rahmen des begleitenden sozialen Monitorings geht die Evaluation auch auf diesen Aspekt ein.

Weiterhin schließt die Evaluation Experteninterviews mit Polizei-Vertretern ein, die im Görlitzer Park tätig sind, an der Praktikerrunde teilnehmen bzw. Einsatzstrategien im und um den Park realisieren. Und schließlich fließen sowohl die Kriminalstatistik zum Görlitzer Park als auch die Einsatzprotokolle der Parkläufer in den Evaluationsbericht ein und werden jeweils gesondert qualitativ ausgewertet.

II. Zur Essenz des Handlungskonzepts

1. Ausgangssituation und Problemlagen

In der dem Handlungskonzept (2016) vorangestellten „Bestandsaufnahme“ (S. 4ff) sind zwei dominante Wahrnehmungsformen des Görlitzer Parks beschrieben: Einerseits sei er ein im weitesten Sinne urbaner „Freiraum“ und eine „widerborstige Enklave“ gegen die fortgeschrittene Gentrifizierung Kreuzbergs. Andererseits erscheine der Park vielen als ein „unheimlicher und gefährlicher Ort“, der gemieden oder nur ängstlich aufgesucht werde.

In der Beschreibung des Parks als „Problemraum“ (S. 4) werden verschiedene Phänomene aufgeführt: darunter „zu viel Gewalt“, Schmutz, Lärm u.a., eine allgemein angespannte Atmosphäre durch die deutliche Zunahme des organisierten Drogenhandels, Bedrohungen, Raub- und Diebstahldelikte, das Spalierstehen von Dealern zu jeder Tages- und Nachtzeit, konsumbezogene Ansprachen von Kindern und Jugendlichen sowie sexistische Belästigungen von Frauen als alltägliche Erfahrung.

Im Abschnitt „Aufgabenfelder“ (S. 9) wird herausgearbeitet, welche Probleme im Rahmen des Handlungskonzepts mit den entsprechenden Maßnahmen angegangen werden sollen:

- (1) Belästigung und Verunsicherung durch den Drogenhandel mit Begleiterscheinungen wie „Spalierlaufen“ von Dealern an den Eingängen des Parks, Ansprachen von Kindern und Jugendlichen sowie sexuelle Belästigungen im Umfeld des Handels.
- (2) Mangelnde Sicherheit, u.a. bedingt durch Eigentums- und Gewaltdelikte, Kriminalität im Zusammenhang mit der Anbahnung von Drogengeschäften.
- (3) Verhalten von Nutzer:innen, darunter Belästigungen durch Lärm, Grillen, Konflikte mit Hundehalter:innen, Probleme zwischen Radfahrer:innen und Fußgänger:innen, Belästigungen anderer Parknutzer:innen, unberechenbares und angsteinflößendes Verhalten von psychisch auffälligen, oft berauschten Menschen, Campieren, Vermüllung und Hinterlassen von Unrat, Matratzen u.a., hygienische Belastungen wie Urinieren und Koten, insbesondere von Menschen, die im Park campieren.

In der sozialraumorientierten Nutzungsanalyse des Görlitzer Parks (2015/16), die der Ausarbeitung des Handlungskonzepts zugrunde lag, waren all diese Problemlagen eingehend, aus der Perspektive einer Vielzahl von Nutzer:innen, Anwohner:innen und Sozialraum-Expert:innen, beschrieben worden. Darüber hinaus ließen sich zum damaligen Zeitpunkt der Forschung deutliche Verdrängungsprozesse von (potentiellen) Nutzergruppen feststellen, die durch den Drogenhandel im Görlitzer Park bedingt waren. Davon war insbesondere die türkisch- und arabischstämmige (alteingesessene) Wohnbevölkerung betroffen.

2. Leitbild und Zielsetzung

Den Zielsetzungen des Handlungskonzepts ist ein Leitbild (S. 13) vorangestellt, das den Rahmen für den angestrebten Veränderungsprozess des Görlitzer Parks bildet: Demnach soll die Grünfläche ein von allen Menschen nutzbarer Raum bleiben, ohne dass eine Gruppe diskriminiert wird oder den Park dominieren darf. Jede Gruppe müsse sich im Park so aufhalten, dass ihn auch andere unbeschwert nutzen können. Die Anwohnerschaft soll bei der Nutzung angemessen berücksichtigt werden. Es soll keine Vertreibung von Menschen in schwierigen Lebenslagen stattfinden, sondern soziale Unterstützung für sie gewährleistet werden. Stätten der Begegnung und Aktivität im Park sind zu schaffen; für Sauberkeit zum Wohlgefühl der Nutzenden soll gesorgt werden. Gefördert werden sollen Maßnahmen, die eine Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Menschen im Park bewirken, ohne auf „Law-and-Order“ zu setzen. Ökologie und Naturschutz sollen langfristig berücksichtigt werden; die Nutzungsvielfalt des Parks sei zu erhalten und die Verbindung zu den umliegenden Kiezen soll gestärkt werden. Und schließlich sieht das HK auf Dauer angelegte Instrumente der Bürgerbeteiligung vor.

Für die einzelnen Aufgabenfelder (S. 14) werden **sieben konkrete Ziele** benannt: (1) Die Belästigung durch Drogenhändler soll sich spürbar vermindern, indem der Handel selbst zurückgeht und die Dealer sich weniger bedrängend und aggressiv verhalten. (2) Die reale und empfundene Sicherheit im Park erhöht sich wahrnehmbar; sexuelle Übergriffe, Diebstähle und Überfälle im Park reduzieren sich deutlich; das subjektive Gefühl der Bedrohung sinkt. (3) Durch Ansprachen der Parkläufer:innen gehen Beeinträchtigungen durch rücksichtsloses Verhalten zurück und ein besseres Miteinander entwickelt sich. (4) Menschen in sozialen Problemlagen werden im Rahmen aufsuchender Sozialarbeit erreicht, durch Soforthilfe unterstützt bzw. Unterstützungshilfen außerhalb des Parks für sie erschlossen. (5) Parkpflege und andere ökologische Maßnahmen erfolgen auf Basis verbindlicher, akzeptierter Vereinbarungen wie dem Parkpflegewerk. (6) Ein Prozess zur Erschließung ungenutzter Potentiale der Grünanlage wird unter breiter Bürgerbeteiligung in Gang gesetzt. (7) Zur dauerhaften Beteiligung und Verantwortungsübernahme der Nutzer:innen und der Anwohnerschaft wird ein Parkrat etabliert. Zugleich sollen neue Möglichkeiten der Betätigung und Mitbestimmung geschaffen werden, darunter die ehrenamtliche Mitarbeit in Projekten für Problemgruppen und Ideen für zukünftige bauliche Maßnahmen sowie zur aktiven Betätigung auf neugeschaffenen Flächen im Park.

3. Maßnahmen

Im Abschnitt 5 (S. 16) erfolgt ein Überblick zu den geplanten Maßnahmen. Darin wird betont, dass den unterschiedlichen Problemlagen im Park **nur mit einem Mix von Maßnahmen** begegnet werden könne. Auch die zentralen Probleme – aus der Perspektive vieler

Anwohner:innen und im Rekurs auf die ethnographische Nutzungsanalyse – werden nochmals benannt: Belästigungen durch den Drogenhandel und mangelnde Sicherheit. Zugleich erfolgt eine Positionierung hinsichtlich polizeilicher Maßnahmen. Demnach hat es die AG Görlitzer Park nicht als ihre Aufgabe betrachtet, ein „polizeitaktisches Konzept“ zu entwickeln, sondern sieht das Handlungskonzept als eine „Entwicklung ergänzender Maßnahmen“. Die Notwendigkeit polizeilicher Maßnahmen werde nicht bestritten, diese sollten jedoch nicht „über die Köpfe“ der Bevölkerung hinweg erfolgen.

Nachfolgend werden neun Maßnahmen inhaltlich ausgeführt (S. 16ff): (1) Parkkoordination und Praktikerrunde, (2) Parkläufer:innen, (3) Soziale Unterstützung, (4) Aktivierung und kulturelle Belebung, (5) Bauliche Maßnahmen, (6) Parkpflege und Reinigung, (7) Görli-Haus⁵, (8) Kommunikative Maßnahmen, (9) Parkrat.⁶

Abschließend wird hervorgehoben, dass alle Maßnahmen im Rahmen eines INTEGRIERTEN HANDLUNGSKONZEPTS aufeinander bezogen sind und zusammenwirken sollen. Dies gelte auch für die Ausführenden der verschiedenen Maßnahmen, die in ihren unterschiedlichen Rollen und Funktionen kooperieren sollen. Einzelmaßnahmen würden für die meisten der dargestellten Aufgaben und Probleme keine Lösung darstellen, sondern erst der Mix und ein Zusammenwirken aller Maßnahmen könne wirksam sein.

Damit orientierte sich das HANDLUNGSKONZEPT GÖRLITZER PARK am INTEGRIERTEN HANDLUNGSKONZEPT LEOPOLDPLATZ⁷, das 2010 entwickelt und seither mit verschiedenen, ineinandergreifenden Maßnahmenfeldern erfolgreich realisiert wird.

III. Evaluation der Maßnahmen

Im Folgenden werden die zentralen Maßnahmen zunächst einzeln, dann bzgl. ihres Zusammenwirkens betrachtet. Dabei stehen die Sichtweisen der jeweils am Handlungskonzept beteiligten Akteure im Mittelpunkt.

1. Parkkoordination / Parkmanagement

Im Handlungskonzept war mit der „Parkkoordination“ eine Funktion für die Leitung und Abstimmung der Maßnahmen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern vorgesehen. 2016 richtete das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg stattdessen die Stelle eines Parkmanagers ein. Mitglieder der AG Görlitzer Park hatten damit die Erwartung verbunden, dass der neu bestellte Parkmanager das Handlungskonzept anerkennt, sich in seiner Arbeit damit identifiziert und eine aktive, kommunikative Schnittstelle zwischen den Gremien des HK (Parkrat, Praktikerrunde) und dem Bezirksamt bildet.

⁵ Haus 3 der ehemaligen Bahngelände im Görlitzer Park, in dem das Jugendprojekt „Kreuzer“ bis 2019 untergebracht war. Das Handlungskonzept enthält einen Planungsentwurf für das Haus mit Büro-, Aufenthalts- und Beratungsräumen für Parkkoordination, Parkläufer- und Sozialarbeiter:innen und anderen Funktionen.

⁶ Die nachfolgende Gliederung weicht von dieser Struktur ab.

⁷ Zu den vier Handlungsfeldern des Integrierten Handlungskonzepts Leopoldplatz gehören (A) Kulturelle Belebung, (B) Bauliche Veränderungen, (C) Soziale Angebote, (4) Verbesserung der Sicherheit. [Vgl.: <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/leopoldplatz/artikel.907979.php> Stand 22.03.2021]

Diesen Erwartungen von Akteuren, die an der Ausarbeitung des Handlungskonzepts mitgewirkt hatten und später selbst in verschiedenen Funktionen im Park aktiv waren bzw. sind, steht ein anderes Selbstverständnis des Parkmanagers entgegen: „Alles nur von mir zu erwarten, ist kein kooperatives Arbeiten. Ich sollte alles umsetzen.“⁸ Spannungen existierten aus seiner Sicht insbesondere mit dem Parkrat, der sich häufig beschwert habe, dass der Parkmanager dort beschlossene Projekte und Ideen nicht umsetzte: „Gegenseitige Erwartungen waren nicht klipp und klar formuliert. Der Parkmanager ist nicht Befehlsempfänger, ich bin nicht der Knecht. Das waren deren Vorstellungen.“

Eine seiner Kernaufgaben sah der Parkmanager (PM) von Anfang an darin, sich auf die sozialen Probleme im Park zu fokussieren, insbesondere auf die prekären Lebenslagen der afrikanischen Männer im Drogenhandel. Seinem Verständnis nach war das Handlungskonzept entstanden, um soziale Probleme im Park zu lösen und nicht, um den Park schöner zu gestalten oder weil es an Beleuchtung oder Wegen gemangelt hätte. So hatte der PM Projekte vorgeschlagen (und teils mit der Umsetzung begonnen), die darauf gerichtet waren, Dealern im Park Angebote zu machen, aus dem Drogenhandel auszusteigen. Dafür hatte er den ehemaligen Bauhof in der Grünanlage für Hobbywerkstätten vorgesehen, in denen die Männer etwas produzieren würden, ein Verein/eine Genossenschaft die Produkte verkauft hätte und die Männer nicht-monetär entlohnt worden wären.⁹ Drei Vereine hätten an diesem Modell bereits Interesse gezeigt, doch der Parkrat habe diese und andere Initiativen stets abgelehnt. „Alle Vorschläge von mir wurden komplett verneint, ein stures Nein, es kam immer Kritik: ‚Wer hat das Geld, woher kommt das Geld?‘“ Oder es seien Vorbehalte gegen Vereine und Initiativen wie die „Freunde des Görli“ vorgebracht worden, die mehr Mitglieder als der Parkrat gehabt hätten und damit viel demokratischer als der Parkrat aufgestellt gewesen wären. Darin habe der Parkrat stets eine Konkurrenz gesehen, was der Parkmanager als „Machtfrage“ bezeichnete.

Einerseits fühlte sich der PM vom Parkrat in seinen Aktivitäten zu sozialen Problemen im Park ausgebremst und blockiert. Andererseits hatte er Erwartungen, denen der Parkrat nicht entsprochen habe: „Der Parkrat arbeitet nicht an den Grundproblemen im Park. Wenn Staat und Behörde nicht alles machen können, erwarte ich vom Parkrat Initiativen, Probleme zu lösen, nachbarschaftlich. Zumindest sollte er die Vorschläge ernsthaft diskutieren. Wenn man 10 bis 20 Prozent der Projekte kulminiert, wäre ein Teil der sozialen Probleme abgemildert worden. Das ist zu kurz gekommen. Nur auf Sozialarbeit schieben, ohne zu wissen, was Sozialarbeit macht, ist zu schwach. Man kann den Dealern nicht sagen: ‚Geh zurück nach Halle oder Afrika, das wird nicht mehr passieren.‘“ In seiner Erwartung wäre es eine zentrale Aufgabe des Parkrats gewesen, die Nachbarschaft zu aktivieren, um Integrationsarbeit unterhalb staatlicher Ebenen zu leisten: „Das erfordert Aktion. Das kann man nicht von den Afrikanern erwarten.“ In dieser Perspektive sollte der Parkrat eine lokal gewählte Repräsentanz der Aufnahmegesellschaft sein, die sich (auch) um die Integration der „Problemgruppen“ zu kümmern hat.

Eine der Säulen des Handlungskonzepts, nämlich „Soziale Unterstützung“, war nicht umgesetzt worden, da das Bezirksamt bzw. der für Soziales zuständige Stadtrat daran kein Interesse gehabt

⁸ Die folgenden Zitate entstammen zwei mehrstündigen Interviews mit dem Parkmanager am 11.06. und 25.06.2020.

⁹ Solche und andere Ideen bezeichnete der Parkmanager als „Konzepte im Grauzonenbereich“ und meinte damit lokale Interventionen unterhalb nationaler Migrationsregularien wie das Arbeitsverbot für Geduldete.

hätte, so der Parkmanager. Auch auf dieser Ebene habe er sich unabhängig davon selbst bemüht, professionelle soziale Träger zu gewinnen, um Personen im Park in Hilfsangebote außerhalb der Grünanlage zu begleiten (KARUNA e.V. und die kirchliche Stiftung HOPE). Doch auch solche Initiativen habe der Parkrat abgelehnt. „Wie können wir Menschen so organisieren, dass sie nicht mehr da im Park stehen und Drogen verkaufen?“, darin sah der PM eine wesentliche Aufgabe von Parkrat und Parkmanagement. Dies hätte seiner Einschätzung nach auch Sicherheitsdefizite im Park vermindert, was nicht nur Aufgabe der Parkläufer sei.

Das Bild, das der Parkmanager von der Interaktion zwischen sich und dem Parkrat zeichnete, lässt eine Vielzahl von Konfliktlinien erkennen: sowohl bzgl. der jeweiligen Rolle und einem unterschiedlichen Aufgaben- und Zuständigkeitsverständnis im Rahmen des Handlungskonzepts als auch, was die inhaltliche Arbeit und deren Ziele anbelangte. Dies betraf fast alle auf den Park bezogenen Projekte (bspw. Sportanlagen, Hundeauslaufgebiet¹⁰, Bühnen für Veranstaltungen), um die es Auseinandersetzungen gegeben hatte, sowie ein Konzept zur Verbesserung der Gesamtsituation im Park, das der PM bereits 2016 entwickelt habe. Dazu kommentierte er selbst in der dritten Person: „Die Expertise des Parkmanagers wurde nicht abgerufen, aber über seine Arbeit wird permanent diskutiert.“

Allerdings sah sich der PM nicht nur vom Parkrat blockiert, sondern auch von der bezirkspolitischen Leitung im Stich gelassen. So hätten permanent Ressourcen (außer für PM und Parkläufer) und eine Budgetierung für Projekte und Maßnahmen im Rahmen des Handlungskonzepts gefehlt. Auch die politische Unterstützung seiner Arbeit sei ausgeblieben. Habe er zu Beginn freien Handlungsspielraum bekommen, sei er real ins „politische Feuer geworfen und dann nicht geschützt“ worden. Ein einschlägiges Beispiel waren die öffentlichkeitswirksamen „rosa Linien“¹¹, die der PM um bestimmte Areale im Park gesprüht hatte. „Es ging nicht darum, Verkaufszonen für den Drogenhandel einzurichten, sondern Wartezonen, damit Dealer die Besucher des Parks nicht in Menge bedrängen.“ Der Druck der Presse sei damals enorm gewesen. Doch eine Unterstützung durch Vorgesetzte habe er nicht bekommen, im Gegenteil: „Ich habe mich zwei Jahre lang vor die Presse gestellt und wurde dann gefragt: ‚Warum bist du politisch geworden?‘“

Schließlich fehlte dem Parkmanager auch die bezirkspolitische Steuerung nicht nur seiner Arbeit, sondern in der gesamten Umsetzung des Handlungskonzepts: „Es gab keine Steuerung von oben. Wenn das fehlt, dann ist es sehr schwierig für den Verwalter, weitere Schritte zu machen. Hier im Bezirksamt gibt es immer nur Insellösungen, es gibt keine zentrale Steuerung und keine politische Linie.“

Auf die Frage, was vom Handlungskonzept umgesetzt wurde, lautete das Fazit des PM: „Parkmanager: 60 %; Parkläufer über 100 %, Parkrat 30 %.“

¹⁰ Die Aufgabe, ein Hundeauslaufgebiet auf dem Dach des Spreewaldbades einzurichten, hatte der Parkrat dem PM übertragen. Dass dieser Bereich aufgrund von Sanierungsarbeiten des Daches halbiert wurde, habe ihm der Parkrat vorgeworfen, obwohl er darauf keinen Einfluss hätte nehmen können, so der PM.

¹¹ Die lokale und überregionale Presse hat vielfach darüber berichtet, z.B. DER SPIEGEL „Berlin streitet über Dealer-Zone“ (09.05.2019) und Süddeutsche Zeitung: „Berlin – Drogen nur in der rosa Zone, bitte!“ (10.05.2019).

Insgesamt werden auf der strukturellen Ebene – hier aus der Perspektive des Parkmanagers – eine Vielzahl von Problemen und Konflikten in der Umsetzung des Handlungskonzepts deutlich. Dies betrifft

- die Spannungen und Konflikte zwischen Parkrat und Parkmanager bzgl. ungeklärter Aufgabenteilung, divergierender gegenseitiger Erwartungen und Zielvorstellungen
- eine (in der Vergangenheit) fehlende Steuerung des Handlungskonzepts auf bezirkspolitischer Ebene
- Spannungen um die politisch aufgeladene Thematik des Umgangs mit den im Drogenhandel aktiven Männern in migrationsbedingt prekären Lebenslagen.¹²

In den Interviews mit anderen Akteuren, die im Rahmen des Handlungskonzepts ehrenamtlich oder professionell tätig sind bzw. waren, kamen die Vorhaltungen einer mangelnder Kooperation des Parkmanagers quasi spiegelbildlich von der anderen Seite zum Ausdruck. Dabei spielten weniger einzelne Projekte eine Rolle als vielmehr das Rollen- und Aufgabenverständnis des Parkmanagers an sich.

Ein Kritikpunkt von Mitgliedern des Parkrats lautete, dass der Parkmanager viel zu sehr in einer operativen Rolle gewesen sei, anstatt strategisch steuernd zu agieren. So war z.B. erwartet worden, „dass C. kulturelle Belebung umsetzt, er ist die Schaltstelle im Amt, das passiert aber nicht.“¹³ Die beiden Parkräte (einer war Gründungsmitglied) kritisierten die Personalbesetzung des Parkmanagers als „völlige Fehlbesetzung“ und sahen das Hauptproblem darin: „Er sollte Kommunikator sein, der Dinge ans Amt weitergibt, zum Beispiel der Hundeauslauf wäre wirklich seine Sache gewesen. Leute zusammenzubringen, das macht er nicht, er konterkariert das Handlungskonzept.“

Auch die Geschäftsleitung des sozialen Trägers FIXPUNKT E.V., die in der AG am Handlungskonzept mitgearbeitet hatte, formulierte grundlegende Kritik: „Die zentrale Figur ist der Parkmanager, der sollte das Handlungskonzept umsetzen. Er hat sich aber nur auf die Umsetzung der Parkläufer fokussiert.“¹⁴ Der PM habe das Handlungskonzept nie als seine Arbeitsgrundlage akzeptiert. Stattdessen hätte er viele Maßnahmen im Alleingang, außerhalb der Gremien des HK und mit Akteuren von außerhalb geplant, ohne die bestehenden Handlungsformate einzubeziehen wie bspw. die Praktikerrunde. Es sei „viel Schaden entstanden“, weil etliche Vorhaben zwar präsentiert, aber nie umgesetzt worden seien. Besonders deutlich habe sich dies am Umgang mit den afrikanischen Männern im Drogenhandel gezeigt: „Ganz vieles macht sich an seiner Person fest. Er hat Erwartungen geschürt, aber die Afrikaner werden nie eine Arbeitserlaubnis kriegen, doch das hat C. vor sich hergetragen.“

¹² Die Tätigkeit des Parkmanagers Cengiz Demirci endete im Herbst 2020. Dem Bezirksamt und der Auftragnehmerin sind die Gründe bekannt. Von da ab übernahm der Auftraggeber und Leiter des SGA diese Aufgabenfunktion mit.

¹³ Interview mit zwei männlichen Parkräten am 22.05.2020. Die beiden Interviewten hoben an anderer Stelle allerdings hervor, dass der Parkmanager viel „Park-Credibility“ habe. Gemeint war ein guter Zugang zum sozialen Feld (Görlitzer Park) und eine hohe Akzeptanz unter den afrikanischen Männern.

¹⁴ Interview am 18.06.2020.

Zusammenfassend wird deutlich, dass es an einer koordinierenden Steuerung, d.h. der Koordination von Maßnahmen an der Schnittstelle von sozialem Feld, Gremienstruktur und Bezirksamt sowie einer inkludierenden Kommunikation mit den Beteiligten des Handlungskonzepts mangelte. Auch schienen gemeinsame Ziele und eine kooperative Verständigung darüber zu fehlen, was mit welchen Maßnahmen bewirkt werden soll. Die vom Parkmanager selbst beschriebene Konfliktdynamik blockierte konstruktive Kommunikationsprozesse vollends. Während der Parkmanager sich in seinem Engagement ständig ausgebremst sah und dies als Dominanzanspruch und Machtfrage des Parkrats wahrnahm, sahen andere Protagonisten eine Verweigerung bzw. ein Unvermögen auf dessen Seite, die Rolle des Parkmanagers (nach ihren Vorstellungen) auszufüllen. All diese Divergenzen hätten sich wohl nicht mehr auflösen lassen, da sie sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren in einem strukturellen Dauerkonflikt verfestigt hatten, so dass ein produktives Zusammenwirken nicht möglich war.

2. Parkläufer

Die Parkläufer¹⁵ sind eine der zentralen Maßnahmen des Handlungskonzepts, die die Bezirksverwaltung (der damalige Leiter des Straßen- und Grünflächenamts) priorisiert und bereits 2016 umgesetzt hatte. Entsprechende Ressourcen waren in den Bezirkshaushalt eingestellt worden. Sowohl Mitglieder des Parkrats als auch der Parkmanager bewerteten diese Maßnahme als positiv und grundsätzlich erfolgreich. Zum Zeitpunkt der Evaluation waren sieben Parkläufer in zwei Schichten im Görlitzer Park beschäftigt – mit Sprachenkompetenz insb. in afrikanischen Sprachen und Dialekten. Da die beauftragte Firma einen weitaus größeren Pool an Mitarbeiter:innen hat, können nach Angaben der Leitung bei Bedarf insgesamt 64 Sprachen abgedeckt werden.

Die Parkläufer sind keine klassischen Sicherheitsfachkräfte und haben keine hoheitlichen (Polizei-)Befugnisse, sondern handeln nach dem sog. „Jedermannsrecht“. Dabei verkörpern sie durch Ansprache und Präsenz soziale Kontrolle und zielen damit auch darauf ab, das Sicherheitsempfinden von Parkbesucher:innen zu verbessern und dafür zu sorgen, dass die Grünanlage für alle nutzbar ist. Sie agieren deeskalierend, moderieren bei Problemen zwischen Parkbesucher:innen und Dealern, regulieren Auseinandersetzungen unter Dealern und versuchen, das Spalierstehen von Händlergruppen an den Eingängen des Parks zu unterbinden. Bei eskalierender Gewalt rufen sie die Polizei, in Notfällen den Rettungsdienst. Sie sorgen für Regeleinhaltung im Park, machen pädagogische Ansprachen, wenn jemand Müll fallen lässt, verweisen Besucher:innen an erlaubte Grillstellen und melden zurückgelassene Fahrräder, abgelegte Matratzen oder Schäden in der Grünanlage an das Parkmanagement. Die Parkläufer leisten Hilfe, wenn Eltern ihre Kinder im Park verloren haben und übernehmen auch genuin soziale Aufgaben, bspw. indem sie Obdachlose in der Grünanlage betreuen und ihnen Schlafmöglichkeiten außerhalb vermitteln. „Wir sind sozial, das hat sich überall herumgesprochen, dass wir keine Polizei sind, auch unter den Dealern“, so die Geschäftsführung.¹⁶ Gleichwohl seien die Parkläufer durchsetzungsfähig, weil sie Zugang zu

¹⁵ Im Folgenden werden die Parkläufer nicht gegendert, da es sich im Görlitzer Park um ein ausschließlich männlich besetztes Team handelt.

¹⁶ Interview am 22.05.2020.

den Dealern hätten und die meisten mit Namen und Herkunft kennen würden. Diese hohe Park-Credibility ermöglicht es besonders dem Teamleiter der Parkläufer¹⁷, „anders durchzugreifen und mit Urvertrauen bei Konflikten dazwischen zu springen“, so die Geschäftsleitung der Parkläufer.

Mit Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 fielen den Parkläufern noch andere Aufgaben zu – nicht nur im Görlitzer Park, sondern auch im Reichenberger- und Wrangelkiez. Sie wurden zu „Krisenhelfern“, sorgten für die Einhaltung von Abstandsregeln und klärten über Veränderungen der Covid-19-Verordnungen auf, was gut funktioniert habe, so der Senior-Parkläufer.

Über die genannten Aufgaben hinaus haben die Parkläufer eine Funktion übernommen, die nach dem Handlungskonzept eigentlich dem Maßnahmenfeld „Soziale Unterstützung“ zugeordnet war. So kümmerte sich insbesondere der Senior-Parkläufer um obdachlose, suchterkrankte Personen, begleitete afrikanische Männer in Beratungseinrichtungen außerhalb des Parks (u.a. BANTABAA e.V.) und vermittelte einige von ihnen zusammen mit seiner Geschäftsleitung in reguläre Tätigkeiten. Auch habe das Parkläufer-Team mehrere Dealer „komplett aus dem Park rausgeholt“ und zwei der Männer in die Gruppe der Parkläufer aufgenommen, die sich inzwischen als „sehr gute Mitarbeiter“ bewährten. Nicht zuletzt darin zeigt sich, dass die Parkläufer eine Rolle übernahmen, die nicht ganz trennscharf ist und sich mit sozialen Aufgaben vermischte. Der Senior-Parkläufer begründete dies mit fehlenden, bzw. nicht umgesetzten Maßnahmen der aufsuchenden und lotsenden Sozialarbeit im Park.

Die teils von den Parkläufern eingenommene Rolle, soziale Unterstützung zu leisten, ohne Sozialarbeiter zu sein, wurde von anderen Akteuren im Rahmen des Handlungskonzepts zwar nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Doch wurden mitunter Bedenken geäußert, es könne den Parkläufern an professioneller Distanz zum Drogenmilieu im Görlitzer Park mangeln. Die Leitung von FIXPUNKT e.V. kritisierte in diesem Zusammenhang, dass das Profil und die Funktionen der Parkläufer nicht klar seien, die Firma (der Parkläufer) „viel zu schnell viel zu groß“ geworden sei, sich noch zu „erden“ und eine Rolle zu finden versuche. Was Fixpunkt als unklare Rolle und mangelnde professionelle Distanz der Parkläufer bemängelte, betrachteten die Parkläufer wiederum auch als ihre Aufgabe, niedrigschwellige Hilfe für bestimmte Gruppen im Park zu leisten, um die sich niemand gekümmert habe.¹⁸

Darüber hinaus wurde an dieser Stelle deutlich, dass die im Park vertretenen Institutionen gegenseitig so gut wie nichts über ihre Arbeit wussten. So gab die Vor-Ort-Leitung von Fixpunkt an, dass es weder Berührungspunkte mit den Parkläufern noch eine Kooperation zwischen den Leitungsebenen beider Institutionen gebe. Ein generelles Problem sah die Fixpunkt-Leitung auf der strukturellen Ebene, d.h. in der offenen Frage, welche Funktionen der

¹⁷ Der Senior-Parkläufer, „Solo“ genannt, wurde in Guinea geboren und lebt seit mehr als 30 Jahren in Deutschland. Er spricht neben Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch seinen Angaben zufolge sechs afrikanische Dialekte und kann sich mit den Dealern verständigen, die mehrheitlich aus westafrikanischen Ländern kommen. [Siehe: <https://taz.de/Goerlitzer-Park-Berlin!/5460896/> Stand 22.03.2021]

¹⁸ Dies betraf insbesondere die Verelendung einer Gruppe von drogenabhängigen, teils obdachlosen afrikanischer Männern, die hinter dem „Edelweiß“ (Name des ehemaligen Cafés in einem der Bahngelände) campierten. Deshalb hatte einer der Geschäftsführer der Parkläufer-Firma Kontakt zum Afrika-Center aufgenommen und Mitarbeiter:innen der Einrichtung in den Park geholt.

Park brauche, wie soziale Arbeit im Park zu positionieren sei und welche Rolle Professionelle darin haben (dazu der Abschnitt „Soziale Unterstützung“).

Zusammenfassend sind die Parkläufer als Maßnahme ganz im Sinne des Handlungskonzepts umgesetzt worden. Ihr Aufgabenspektrum hatte sich pandemiebedingt noch einmal erweitert. Die Steuerung des Projekts oblag dem Parkmanager, wobei der Senior-Parkläufer die Rolle des Parkmanagers zunehmend selbst übernahm. Der eigentliche PM war vom Leiter des SGA nach und nach auch in anderen Parkanlagen (Volkspark Friedrichshain und Viktoria-Park) eingesetzt worden und kaum noch im Görlitzer Park präsent. Allerdings hatte sich die Zusammenarbeit zwischen Parkmanager und der Parkläufer-Leitung während der Evaluationsphase deutlich verschlechtert und die Kommunikation war am Ende vollends gestört. Die Ursachen des Konflikts sind dem Auftraggeber, der Bezirksamtsleitung und der Auftragnehmerin bekannt und werden hier nicht näher ausgeführt.

3. Praktikerrunde

Da sich die Praktikerrunde als Modell praktischer Präventionsarbeit am Leopoldplatz¹⁹ bewährt hatte, war dieses Format in das HK für den Görlitzer Park aufgenommen worden. Sie sollte der Abstimmung aller im Park arbeitenden professionellen Akteure dienen und ein „Handlungsgremium zur Abstimmung anfallender praktischer Aufgaben“ (HK S. 17) sein. Zugleich sollte die Runde Probleme im Park frühzeitig erkennen, d.h. konfliktpräventiv tätig werden. Als regelmäßig Teilnehmende waren vorgesehen: die Parkläufer, soziale Einrichtungen im Park und in der Umgebung, soweit sie in ihrer alltäglichen Arbeit mit dem Park zu tun haben, außerdem Verwaltung, Polizei und Ordnungsamt. Die Parkkoordination sollte das Gremium moderieren und anleiten.²⁰

Die Praktikerrunde kam relativ am Anfang der Umsetzung des Handlungskonzepts zusammen. Neben dem Parkmanager waren die Polizei, das Ordnungsamt, ein Vertreter von BANTABAA E.V., FIXPUNKT E.V., die Leitung des Jugendprojekts KREUZER, ab und zu die BSR (Berliner Stadtreinigung) und der Senior-Parkläufer dabei. Nach seinen Angaben hatte der PM es nicht als notwendig erachtet, dass die Parkläufer daran teilnahmen. Die Runde hatte unregelmäßig stattgefunden bzw. monatelang nicht getagt.

Die Einschätzungen zur Praktikerrunde waren in den Interviews mit Beteiligten ambivalent. Dazu die Geschäftsführung der Parkläufer: „In der Praxis hat sich nicht viel verändert. Positiv war, am Ball zu bleiben, Wissen zu vermitteln, was im Park los ist, alles melden als

¹⁹ Die Auftragnehmerin hat die Praktikerrunde am Leopoldplatz 2011 gegründet und im Rahmen ihrer langjährigen Tätigkeit im Platzmanagement Leopoldplatz mehrere Jahre (bis Ende 2020) geleitet und moderiert. Dieses Gremium ist ein vorbildlicher Zusammenschluss von Akteuren im Präventionsbereich und als solches ein wichtiger „Baustein“ im Integrierten Handlungskonzept Leopoldplatz. In diesem Gremium wirken unterschiedliche, vor Ort professionell tätige Akteure in unterschiedlichen Rollen und Funktionen, aber mit dem gemeinsamen Ziel zusammen, die Situation am Leopoldplatz zu verbessern und dauerhaft zu stabilisieren. Zu den regelmäßig Teilnehmenden gehören: die Beauftragte des Platzmanagements mit Konfliktvermittlung, Aufsuchende Sozialarbeit (soziale Wohnhilfe, niedrigschwellige Suchthilfe), Präventionskoordination, Suchthilfe, Polizei, gemeinwesenorientierter Platzdienst, Straßen- und Grünflächenamt, Ordnungsamt, Leitung der ansässigen Nazarethkirchengemeinde, Sicherheitsdienst der BVG u.a.

²⁰ Ein Parkmanager war im HK nicht vorgesehen.

Informationsgeber.“²¹ In anderen Praktikerrunden sei die Zusammenarbeit allerdings effektiver.²²

Die Vor-Ort-Leitung von Fixpunkt stellte dazu fest, dass die Praktikerrunde nur am Anfang funktioniert habe. Damals seien Probleme im Park noch sehr konkret besprochen und angegangen worden, z.B. das Problem der vernachlässigten Kinder von Roma-Familien in Autos entlang der Görlitzer Straße. Anfangs waren auch Jugendamt (Kinderschutz), Ordnungsamt, Fixpunkt-Leitung, Caritas und Polizeiabschnitt dabei, doch viele seien abgesprungen: „Dann wurde es ein reines Laber-Gremium.“ Kritisiert wurde auch, dass der Parkmanager Maßnahmen ohne Beteiligung der Praktikerrunde geplant habe (z.B. die kommerzielle Nutzung des Bolzplatzes) und sich viele Akteure von außerhalb heranholte, ohne sie in der Praktikerrunde vorzustellen (z.B. KARUNA e.V.) Ein gegenseitiger Informationsaustausch habe gefehlt. Auch habe es in der Runde immer wieder Konflikte gegeben, die nicht ausgleichend moderiert worden seien. So ging es bspw. um unterschiedliche Positionen zwischen Parkmanager und Fixpunkt bzgl. „Law and Order“ im Umgang mit dem Drogenhandel, der Kontrolle von Konsument:innen und andere kontrovers aufgeladene Themen.

In der ersten Hälfte 2020 pausierte die Praktikerrunde (auch pandemiebedingt) und wurde erst durch die Initiative des neuen Leiters des Straßen- und Grünflächenamtes ab Sommer desselben Jahres wieder aktiviert. Seither moderierte und steuerte er die Runde anstelle des Parkmanagers. Daran nehmen neben ihm Parkläufer, Ordnungsamt, Gangway e.V., Afrika-Center, sozialpsychiatrischer Dienst und Polizei teil. Der neu hinzugekommene Dienstgruppenleiter der polizeilichen Brennpunkteinheit (BPE) bewertete die Praktikerrunde positiv: „Man tauscht sich darüber aus, was war in der letzten Woche, was hat geklappt und was nicht. Es geht um konkrete Probleme: ‚Wie können wir das besser in den Griff bekommen?‘“²³ Durch das regelmäßige Zusammenkommen in der Runde habe sich auch die Kooperation zwischen Polizei und Parkläufern verbessert: „Am Anfang gab es keine Kooperation. Aber jetzt sind die Rollen klar: Die Strafverfolgungspflicht liegt bei der Polizei, d.h. keine Verbrüderung mit Parkläufern. Zum Beispiel grüßt die Polizei auch nur ganz unmerklich, wenn sie auf Parkläufer trifft. Es gibt Rollenklarheit und Kooperation. Das ging zum Beispiel Hand in Hand bei einem großen Drogenfund.“²⁴ Auch der Leiter des zuständigen Polizeiabschnitts fand die Praktikerrunde konstruktiv: „Es geht wirklich um Abstimmung der Akteure, die regelmäßig vor Ort sind, man informiert sich gegenseitig, zum Beispiel, welche Gruppe problematisch ist und wer dann was tut.“²⁵

²¹ Interview am 22.05.2020.

²² Dies bezog sich auf Schöneberg. Dort ist die Firma der Parkläufer im Rahmen des Parkmanagementprogramms des Berliner Senats aktiv. In Schöneberg wurde ebenfalls eine Praktikerrunde ins Leben gerufen. Weitere Praktiker- bzw. Praxisrunde nach dem Vorbild des Integrierten Handlungskonzepts am Leopoldplatz gibt es inzwischen auch am Weinbergspark und Hansaplatz im Bezirk Mitte.

²³ Interview am 02.11.2020.

²⁴ Ebd.

²⁵ Interview am 14.12.2020.

Nach diesen Aussagen ist die Praktikerrunde (wieder) zu einem Gremium taktischer Abstimmungen und lösungsorientierter Handlungen bzgl. bestimmter Problemlagen im Park geworden. Fixpunkt e.V. ist darin allerdings bedauerlicherweise nicht mehr vertreten – ein seit Jahren im Park präsender Akteur professioneller Sozialarbeit.²⁶

Bis kurz vor Oktober 2020 tagte die Praktikerrunde wöchentlich. Zukünftig war vorgesehen, dass die bezirkliche Planungscoordination (eine relativ neu geschaffene Stelle) die Zuständigkeit für die Praktikerrunde übernimmt und die Moderation extern in Auftrag gibt. Ab November 2020 sollte die PR dann alle vier Wochen zusammenkommen.

4. Parkrat

Der Parkrat bildet das Kernstück bürgerschaftlicher Beteiligung im Handlungskonzept und war als eine „auf Dauer angelegte Institution zur Absicherung von Mitbestimmung und Übernahme von Verantwortung durch Anwohner:innen und Parknutzer:innen“ konzipiert worden (HK S. 36). Neben anderen, den Görlitzer Park betreffenden Aufgabenbereichen sollte der Parkrat als „Wächter“ des Handlungskonzepts fungieren und noch ausstehende Maßnahmen einfordern. Der Einrichtung des Parkrats war ein „Gründungsrat“²⁷ vorausgegangen, der im April 2017 auf ein Jahr gewählt wurde.²⁸ Dieser erstellte u. a. die Satzung des Parkrats und bereitete die Organisation der Wahl des Parkrats vor, die im September 2018 erfolgte.²⁹

In der Parkordnung ist geregelt, dass das Bezirksamt den PR als „legitime Vertretung der Anwohner- und NutzerInnen des Görlitzer Parks“ anerkennt. „In Zusammenarbeit mit Initiativen, AnwohnerInnen und NutzerInnen unterbreitet er Vorschläge, erarbeitet Empfehlungen und Stellungnahmen an das Bezirksamt.“³⁰ Und weiter: „Der Parkrat wirkt, im rechtlich zulässigen Rahmen, bei allen Angelegenheiten von erheblicher Bedeutung mit, die den Görlitzer Park betreffen.“³¹

Wie reflektieren Mitglieder des Parkrats ihre Rolle und die Etablierung des Gremiums im Handlungskonzept bzgl. seiner Arbeitsweise und Wirkung, wo traten ggf. strukturelle Probleme oder Konflikte auf?³²

²⁶ Das Gremium sei nicht mehr effizient gewesen, so die Teamleitung von Fixpunkt e.V. Außerdem hatte es Spannungen zwischen Teamleitung und Parkmanager zum Umgang mit der Drogenproblematik im Görlitzer Park gegeben. Fixpunkt war bereits 2016 einmal wöchentlich mit zwei mobilen Bussen direkt im Park und bot sozialarbeiterische und medizinische Akut-Beratung an.

²⁷ Siehe: <https://www.pr-gp.de/parkrat-2/entstehungsgeschichte/>

²⁸ In den Gründungsrat wurden 5 Anwohnervorteiler:innen, 4 Vertreter:innen von Trägern und Initiativen und 2 Vertreter:innen der AG Görlitzer Park gewählt.

²⁹ 53 Personen hatten kandidiert; 1.248 Stimmzettel waren abgegeben worden; 11 Personen mit den meisten Stimmen wurden gewählt. Die Satzung des Parkrats war von Bezirksbürgermeisterin und Bezirksbaustadtrat unterschrieben und damit legitimiert worden.

³⁰ Siehe Satzung des Parkrats: <https://www.pr-gp.de/parkrat-2/wahlen/>

³¹ Dazu werden konkrete Punkte unter § 11 „Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt“/„Mitwirkung des Parkrats“ aufgeführt.

³² Die folgenden Zitate stammen aus Interviews mit vier Parkrat-Mitgliedern, die am 22.05., 25.08. und 18.09.2020 geführt wurden.

Im Rückblick stellten zwei der noch aktiven Mitglieder im Mai 2020 fest, dass der Parkrat „auseinandergebröselte“ sei, d.h. nur noch fünf Leute waren dabei und nur noch „biodeutsche Mittelschicht“.³³ Das habe auch damit zu tun, „dass wenig vorangeht“. So sei bei den letzten Parkratswahlen nicht richtig klargemacht worden, was es bedeutet, im Parkrat zu arbeiten. „Alle haben gedacht, sie sind jetzt wichtig. Aber es braucht immer jemanden, der Sachen vorantreibt.“ Und ein anderes aktives Mitglied drei Monate später dazu: „Wir haben so viele (Mitglieder) verloren auf dem Weg, viele haben überschätzt, was für krasse Kompetenzen es braucht. Das ging schon los mit dem Protokollschreiben und der Kommunikation mit der Verwaltung. Es war nicht klar, wie komplex es ist, mit der Verwaltung umzugehen, das schließt viele aus. Eine türkische Vertreterin hat gesagt: ‚Ich kann den Diskussionen gar nicht folgen!‘ Da hieß es: ‚Moderier‘ doch mal!“

Gut funktioniert hätte der Gründungsrat mit Satzung und Wahlen; richtig schwierig sei es dann im Parkrat selbst geworden. So hatten einige Projekte wie das Hundebereich auf dem Dach des Spreewaldbades nicht funktioniert, weil es von Hundehalter:innen nicht angenommen wurde. Das Beispiel hatte eines der Probleme offengelegt: Wie geht der Parkrat mit den unterschiedlichen Interessen derer um, die er vertreten soll? Diese Frage war ungeregelt geblieben.

Andere vom Parkrat umgesetzte Projekte hatten hingegen viel Zuspruch und Echo bekommen, so das Fußballturnier mit afrikanischen Männern und der Weihnachtsmarkt, beides „schöne gemeinsame Erlebnisse“. Ein Online-Workshop zur gemeinwesenorientierten Nutzung des Görli-Hauses sei ebenfalls positiv gewesen. Auch die „Fachtagung Zukunft Görli“ im Februar 2020³⁴ sei ein Highlight gewesen, habe aber auch viele Kräfte gebunden: „Danach war die Luft raus“, so die Einschätzung eines PR-Mitglieds.

Gleichwohl machten die befragten Parkratsmitglieder übereinstimmend deutlich, dass der Parkrat in seiner ehrenamtlichen Struktur an vielen Stellen überfordert war.³⁵ So war in den Interviews viel von „Ermüdung“, „geraubter Energie“ und „kräftezehrenden“ Prozessen die Rede, wenn Projekte von vornherein zerredet oder nicht umgesetzt wurden, weil die Unterstützung vom Bezirksamt gefehlt und der Parkmanager seine Rolle „als Schaltstelle im Amt“ nicht ausgefüllt habe. Des Weiteren klagten Mitglieder darüber, dass die informative Beteiligung seitens der Verwaltung ausgeblieben war: „Wir haben eine Kooperationsvereinbarung mit dem Bezirk, aber viele Dinge sind parallel gelaufen, manches haben wir erst aus der Zeitung erfahren. Es gab keine informative Beteiligung.“

Auch habe es viele Auseinandersetzungen im Parkrat selbst gegeben, die ein weibliches Mitglied auf das Ungleichgewicht zwischen altem Gründungsrat und neu gestartetem Parkrat sowie die „Männerlastigkeit“ des Gremiums zurückführte: „Es gab viele Konflikte, die mit

³³ Der Parkrat tagte in 2020 mehrmals im Monat; ein Teil der Protokolle steht im Netz. Am 30.09. waren acht Personen (mit AGA-Amtsleiter) anwesend; am 16.12.2020 vier Personen und ein Gast. Stand März 2021 war dies das letzte Protokoll im Netz [siehe: <https://www.pr-gp.de/protokolle/>].

³⁴ Die Fachtagung war vom Parkrat konzipiert und gemeinsam mit dem Straßen- und Grünflächenamts durchgeführt hatte.

³⁵ Eine im Parkrat sehr aktive, berufstätige Mutter von zwei kleinen Kindern wies auf die zeitlichen Belastungen dieses Ehrenamts hin. Ein anderes weibliches Mitglied, ebenfalls berufstätig, sprach von einer negativen Erfahrung, weil das Engagement in der Freizeit zu aufwändig gewesen sei.

Herrscherwissen und Wissenshierarchien zu tun hatten, männliches Gehabe, unkooperativ und konfrontativ. Das hat zu einem fulminanten Ausstieg geführt, eine Frau ist deshalb gegangen, es war schwierig.“ Und ein anderes weibliches Mitglied dazu: „So heftige Sitzungen habe ich selten erlebt, es sind Tränen geflossen, Leute haben den Raum verlassen, das war für Neue abschreckend.“ Hinzu kamen Konflikte, die ein jüngeres weibliches Mitglied des Parkrats als „Generationenfrage“ interpretierte: Auf der einen Seite (männliche) Alt-68er, die ergebnislose Diskussionen führten, digitalen Kommunikationsformen (Clouds) misstrauten und anderen Engagierten illegitime privatwirtschaftliche Interessen vorwarfen: „Wir als neue Generation wollten schnelle Ergebnisse. Das wurde uns als neoliberal interpretiert, also unterstellt, wir wollten für unser Engagement Geld haben.“

Doch vor allem blieb die **strukturelle Kernfrage offen**: „Was ist unsere Rolle und die Funktion des Parkrats?“

- ein beratendes Gremium für den Bezirk?
- ein Beteiligungsgremium für/von Anwohner:innen des Kiezes oder deren Vertretung? (institutionalisierte Beteiligung)
- ein instruktiv motiviertes Gremium, das Vorhaben für/im Görlitzer Park aktiv betreibt?
- ein Gremium, dessen Mitglieder lediglich vom Bezirk informiert werden und die ihre Meinung dazu abgeben?

Auch darüber gab es unterschiedliche Vorstellungen unter den PR-Mitgliedern. Unklar geblieben seien auch die gemeinsamen Ziele des Parkrats und was überhaupt mit ehrenamtlichem Engagement im sozialen Feld verändert werden sollte: „Über welche Probleme reden wir hier? Hier (im Görlitzer Park) gibt’s die Komplexität an härtesten Themen, da kann man nur scheitern. Wo ein EU-Parlament keine Lösung findet, wie sollen wir das? Wir reden über Probleme, die wir gar nicht lösen können.“³⁶

Mit Aktivitäten, die Situation in der Grünanlage zumindest niedrigschwellig zu entschärfen, war der Parkrat durch skandalisierende Presseberichte unter Druck geraten: „Das Fußballturnier war super und endlich eine Möglichkeit, ganz niedrigschwellig schwarzen Jungs in neuer Art begegnen zu können. Für die war das total toll, die haben gestrahlt. (...). Doch die Presse hat sich aufgeregt: ‚Fußballturniere für Dealer‘,³⁷ es kamen Mails dagegen und massive Angriffe von Rechten.“ An diesem Event zeigte sich für den Parkrat ein grundlegendes Problem ehrenamtlichen Engagements: „Alles war reaktiv, das ganze Konfliktpotential, wir konnten gar nicht gestalten.“ Auch habe eine professionelle Begleitung im Umgang mit Angriffen gegen die Arbeit des Parkrats gefehlt.

So war die Fachtagung aus der Motivation heraus entstanden, dass der Görlitzer Park „eine gute Presse brauche“ und ein gemeinsames Ziel gefunden werden müsste, „wo wir hinwollen.“ Denn weder Parkrat noch Verwaltung sei es bis dahin gelungen, eine gemeinsame Strategie für den

³⁶ Dies bezog sich auf migrationspolitische Fragen, u.a. zur Bleibeperspektive geduldeter Personen in prekären Lebenslagen und illegalen Strukturen des Drogenhandels im GP.

³⁷ Die Berliner Presse stürzte sich regelrecht auf dieses Ereignis: Vgl. Tagesspiegel vom 12.09.2019: „Kicken mit Dealern im Görli“; BZ vom 12.09.2019: „Görli-Parkrat veranstaltet Fußballturnier mit Drogendealern“; Morgenpost vom 14.09.2019: „Görlitzer Park: Parkrat will Fußballturnier mit Dealern“.

Görlitzer Park zu entwickeln und umzusetzen, so die kritische Resonanz eines Mitglieds: „Da kommt das und das, alles Einzelmaßnahmen. Das ist kein integriertes Handlungskonzept. Es braucht ein gewisses Maß an Radikalität, den Ort grundsätzlich neu zu denken.“

In der Parkratssitzung Mitte September 2020 mit sieben Mitgliedern und dem Amtsleiter des SGA standen Überlegungen im Vordergrund, welche Funktion das Gremium zukünftig haben sollte und wie eine institutionalisierte Beteiligungsstruktur aussehen könnte. Für 2021 war ein Neustart des Parkrats geplant. Der Leiter des Straßen- und Grünflächenamts hielt weiterhin am Modell fest, strebte jedoch einen Paradigmenwechsel zwecks besser funktionierender Kooperation zwischen Ehrenamt und Verwaltung an. Zur Disposition stand die Gründung eines Fördervereins für den Görlitzer Park.

In der Diskussion um eine neue Struktur des Parkrats, die im Ergebnis offen blieb, ging es um grundsätzliche Fragen der Kooperation zwischen Ehrenamt und staatlicher Verwaltung:

- den Grad zukünftiger Mitbestimmung und Eigenständigkeit des Parkrats
- wie der PR von Anwohner:innen und Nutzer:innen in ihrer Diversität legitimiert wird
- was Ehrenamt leisten kann, ohne sich zu überfordern
- wie Mitglieder (aus)gewählt werden und mit welchen Kompetenzen
- mit welchen Ressourcen der Parkrat ausgestattet wird
- wie die Verständigung über gemeinsame Zielrichtungen gelingt
- wie der Wissenstransfer zwischen „altem“ Parkrat und zukünftigem Gremium erfolgt.

Es gab Stimmen im Parkrat, die eine zu starke Regulierung durch den Bezirk befürchteten. Auch könne der Parkrat kein „Ausführungsorgan des Bezirksamts“ sein oder dessen Aufgaben kompensieren. Mitglieder, die dem Staat ein grundsätzliches Misstrauen entgegenbringen, sahen die basisdemokratische Eigenständigkeit des Parkrats zukünftig gefährdet. Andere machten Vorschläge wie ein extern beauftragtes Dialogverfahren zur Organisationsstruktur mit Anwohner:innen und Verwaltung. Allerdings wollten sich auch bis dato sehr engagierte Mitglieder des Parkrats daran nicht mehr beteiligen und wirkten resigniert: einerseits angesichts des Gefühls, (zu) wenig bewegt zu haben und andererseits, weil sich die Situation im Görlitzer Park zwischen Sommer und Spätherbst 2020 „massiv zugespitzt“ habe. Ein Mitglied des Parkrats brachte dies so auf den Punkt: „Der Görlitzer Park ist ein ohnmächtiges Feld. Hier prallt alles so heftig aufeinander, nicht nur lokal, sondern auch global.“

5. Aktivierung und kulturelle Belebung

Um den Freizeitnutzen des Parks für seine Besucher:innen und vor allem für die Anwohner:innen zu erhöhen, war „kulturelle Belebung und Aktivierung“ (HK S. 24 ff.) als ein „notwendiger Teil der Gesamtstrategie“ des Handlungskonzepts vorgesehen. Denn die Nutzungsbalance des Görlitzer Parks war aus dem Gleichgewicht geraten. Verschiedene Anwohnergruppen fühlten sich durch den Drogenhandel verdrängt, und der Görlitzer Park war bereits seit 2015/16 zu einem Tourismusmagnet geworden – mit diversen Begleiterscheinungen der Übernutzung. Durch zusätzliche kulturelle Angebote und Möglichkeiten für Sport und Bewegung sollte der Park wieder eine größere Nutzungsvielfalt erhalten. Im Handlungskonzept gab es dazu eine Reihe von Vorschlägen (z.B. im Bereich Freizeitsport, nicht-kommerzielle

Feste, Spielwagen, kleinere Events, gärtnerische Aktivitäten u.v.m.). All diese Maßnahmen sollten

- unter Bürgerbeteiligung und in Absprache mit Parkkoordination und Straßen- und Grünflächenamt erfolgen
- insbesondere ältere Menschen, Kinder und Jugendliche ansprechen, also Gruppen, die im Park kaum noch präsent waren
- soziale Einrichtungen, Nachbarschaftsinitiativen, vor Ort tätige Sportvereine und insb. türkischstämmige Bewohner:innen einbeziehen.

Wie beurteilten nun Mitglieder des Parkrats die Umsetzung von Maßnahmen in diesem Handlungsfeld? In den Interviews fiel auf, dass die Gesprächspartner:innen lediglich zwei Ereignisse als erfolgreich realisiert betrachteten: das bereits erwähnte Fußballturnier mit afrikanischen Männern und den Weihnachts- bzw. Wintermarkt. Andere Beispiele wurden nicht genannt, und so stellte sich auch hier die Frage, woran dies, gemessen an der Fülle von Vorschlägen im Handlungskonzept, gelegen hatte.

Ein Mitglied des Parkrats dazu: „Vieles ist verpufft in einem großen schwarzen Loch. Viele Dinge wurden angesprochen, zum Beispiel ein Food Truck.³⁸ Kleine Dinge umsetzen, sowas ist im Bezirk verpufft.“ Auch hier war die „Schnittstelle Parkmanagement“ das Kernthema: „Darauf sind wir angewiesen. Das hat nicht funktioniert.“

Andere, größere Vorhaben wie eine vom Parkmanager geplante Sporthalle für den Freizeitsport im Park seien an Widerständen der Bezirksfraktion Bündnis 90/Die Grünen gegen jedwede Kommerzialisierung im Park gescheitert.³⁹

Dies sind nur einige Beispiele, an denen sich vielschichtige Gründe festmachen lassen, warum sich im Handlungsfeld „Kulturelle Belebung“ wenig getan hatte. Weder konnte der Parkmanager Projekte ohne Weiteres im Bezirksamt durchsetzen (und beklagte dies auch), noch verfügten er und der Parkrat über Ressourcen dafür. Hinzu kamen die bereits beschriebenen Auseinandersetzungen und Konflikte im Parkrat selbst. So hatten bspw. zwei Workshops stattgefunden, um zu klären, wer welche nicht offengelegten, womöglich privatwirtschaftlichen Interessen im Parkrat verfolgte. „Jeder musste sich erklären, alle waren gegeneinander misstrauisch“, erinnerte sich ein Mitglied des PR. Eine Erklärung dafür war, dass Raumpotentiale (ganz besonders im Görlitzer Park) hart umkämpft seien, was den gegenseitigen Rechtfertigungsdruck in der Gruppe des Parkrats mit erzeugt habe. Wurde doch allzu schnell vermutet, dass jemand sich für das ein oder andere Event nur aufgrund eigener wirtschaftlicher Interessen einsetzen könnte. Inwieweit diese Misstrauenskultur ein konstruktives Miteinander im Einzelnen blockierte, soll an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden. Denn auch darin zeigt sich eher ein allgemeineres strukturelles Problem dieses ehrenamtlichen Gremiums, das sich der ausschließlich gemeinwohlorientierten Arbeit verpflichtet hatte.

³⁸ Mobiles Streetfood-Catering auf der Fläche vor dem ehemaligen Café Edelweiß, das im August 2018 wegen Insolvenz des Betreibers geschlossen wurde.

³⁹ Nach Aussage des Parkmanagers im Interview am 11.06.2020.

Letztlich hätten nur Wenige die „ganze Arbeit“ geleistet, aber auch nur wenig voranbringen und umsetzen können, so die Wahrnehmung eines PR-Mitglieds, der das Handlungskonzept mit ausgearbeitet hatte. Und so klang der bilanzierende Rückblick der befragten Parkratsmitglieder insgesamt ernüchtert, wenn es hieß: „Kulturelle Bespielung, Spiel und Sport ist gescheitert.“

Mit der „Fachtagung Zukunft Görli“ im Februar 2020 war das Ideenspektrum u.a. für dieses Handlungsfeld wieder geöffnet worden. Seither hatte der Leiter des SGA in seiner Funktion als Interim-Parkmanager für verschiedene Bereiche des Handlungskonzepts Ansprechpartner gefunden. 100.000 EUR an Zuschüssen waren für die Aktivierung des Bolzplatzes bewilligt worden; in Kooperation mit dem Verein „Turnen in Berlin“ (TIB) werden auf der Fläche neue Sportmöglichkeiten erschlossen (auch für Geflüchtete, aber nicht nur Fußball). Denn alles, was „Leben in den Görlitzer Park bringt“⁴⁰, sei positiv, so der Leiter des SGA.⁴¹

Noch ist offen, welchen Beitrag ein zukünftiger Parkrat/Förderverein oder ein ähnliches Gremium zum Handlungsfeld „Kulturelle Belebung“ leisten könnte.

6. Soziale Unterstützung

Dieses Maßnahmenfeld ist wohl das komplexeste im Handlungskonzept – sowohl was die verschiedenen Zielgruppen anbelangt als auch in Bezug auf das Aufgabenprofil. Demnach war eine qualitativ neue Form aufsuchender sozialer Arbeit für den Park vorgesehen, um Menschen in akuten oder dauerhaft schwierigen Situationen zu unterstützen: darunter psychisch auffällige Personen, Familien aus Südosteuropa, die im Park leben, sowie Geflüchtete in prekären Lebenslagen. „Die Sozialarbeiter:innen nehmen Kontakt zu den Menschen auf, klären die Situation, leisten nach Möglichkeit Soforthilfe und organisieren bei tatsächlich festgestelltem Handlungsbedarf weitere Unterstützungsmaßnahmen im Sinne eines Lotsens. Ausgangspunkt sind immer die konkreten Handlungsbedarfe im Park“ (HK S. 21ff).

Ausführlich war im HK auf den breiten Bedarf an sozialer Unterstützung für Männer afrikanischer Herkunft eingegangen worden: hinsichtlich „Überlebenssicherung und Stabilisierung der Lebenssituation“ sowie „gezielter Integrationshilfe“ (u.a. Deutsch- und Alphabetisierungskurse, Rechtsberatung im und außerhalb des Asylverfahrens, Beratung zu schulischer Bildung, Ausbildung und Kompetenzerwerb, Ausstiegsberatung für Personen, die Drogen verkaufen, alternative Beschäftigungsmöglichkeiten, ggf. Rückkehrhilfen).

Skizziert wurde „ein neues Feld interdisziplinärer sozialer Arbeit im öffentlichen Raum“ (S. 23) mit einem Anforderungsprofil in den Bereichen Soziale Arbeit, Psychologie und Medizin, das „interkulturell, aufsuchend, lebensweltbezogen und an der Lebenswirklichkeit transnationaler Migration orientiert“ (S. 24) sein sollte. Außerdem habe die aufsuchende soziale Arbeit im Park „arbeitsteilig abgestimmt mit Maßnahmen der niedrigschwelligen Sozialkontrolle (Parkläufer:innen), des Ordnungsamts und der Polizei zu erfolgen.“ (S. 19).

⁴⁰ Das sah ein Mitglied des Parkrats kritisch: „Ich als Anwohnerin habe da schon wieder Bauchschmerzen, es ist eh schon wieder viel zu viel Belebung, nicht noch mehr Lärm und Aktivität. Neue Nutzungen reinzubringen, widerspricht sich, der Park ist eh schon so voll.“

⁴¹ Austauschgespräch mit dem Amtsleiter am 30. Oktober 2020.

Was wurde nun im Bereich Soziale Arbeit im Sinne des Handlungskonzepts, d.h. fokussiert auf die konkreten Problemlagen im Görlitzer Park, umgesetzt?

Zunächst kann festgestellt werden, dass das Konzept an dieser Stelle vom Bezirksamt weder umgesetzt noch weiterentwickelt worden war – und dies nicht nur aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen im Bezirkshaushalt. Zwar sei „Soziales“ ein wichtiger Punkt im Handlungskonzept gewesen, so die Bezirksbürgermeisterin (Bündnis 90/Grüne).⁴² Doch habe die Unterstützung der anderen Parteien dafür gefehlt – und insbesondere des für Soziales zuständigen Stadtrats (Fraktion Die Linke). Auch generell habe eine Kommunikation über das Handlungskonzept⁴³ nicht stattgefunden: „Die Parteien wollten damit nichts zu tun haben, sich nicht in Verantwortung nehmen lassen.“ Was die Bezirksbürgermeisterin auf der politischen Ebene formulierte, spiegelte sich auf der Verwaltungsebene wider, nämlich dass das HK im Bezirksamt nicht ressortübergreifend implementiert worden war.⁴⁴ Die Leiterin der sozialraumorientierten Planungscoordination führte dies im Rückblick darauf zurück, dass bestimmte Bereiche des Bezirksamts nicht von vornherein am HK beteiligt wurden: „Gesundheit und Soziales waren nicht eingeladen, kein sozialpsychiatrischer Dienst (...). Eine ganz starke fachübergreifende Zusammenarbeit wäre nötig gewesen.“⁴⁵

Wenngleich „Soziale Unterstützung“ im Sinne des Handlungskonzepts eine Leerstelle im bezirklichen Verwaltungshandeln geblieben war, so hatten trotzdem soziale Maßnahmen stattgefunden, allerdings weder abgestimmt noch für andere Akteure transparent: „Soziales ist ein Flickenteppich, lauter Einzelinteressen, die nicht voneinander wissen, was sie tun“, so die Einschätzung eines PR-Mitglieds, der in der AG Görlitzer Park mitgewirkt hatte. Genannt wurde bspw. die „eigenmächtige“ Initiative der Leitung des Jugendprojekts KREUZER, eine Praktikantin für Sozialarbeit im Park einzusetzen: „Keiner wusste davon.“ Und die Parkläufer hatten Sozialarbeiter:innen der Stiftung HOPE⁴⁶ in den Park geholt, die sich um eine Gruppe teils stark verelendeter Crack-Raucher aus Guinea in einem Schlaflager hinter den ehemaligen Bahngebäuden kümmern sollten.

Über punktuelle Initiativen hinaus waren bzw. sind FIXPUNKT e.V.⁴⁷, CARITAS e.V. (für die Belange der Roma-Familien) und später auch GANGWAY e.V. als autarke Projektträger kontinuierlich im Park vertreten. Fixpunkt e.V. ist – im Bereich Sozialarbeit und Gesundheitsprophylaxe – mit einem Community-Ansatz (Sozialarbeit mit Gemeinwesenbezug)

⁴² Interview am 08.09.2020.

⁴³ Das Handlungskonzept war unter Stadtrat Hans Panhoff (Bündnis 90/Grüne) entstanden, der 2016 verstarb. Sein Nachfolger in dieser Funktion ist Florian Schmidt (Bündnis 90/Grüne).

⁴⁴ Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Friedrichshain-Kreuzberg hatte am 20.07.2016 eine Resolution zum Handlungskonzept auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beschlossen (vgl. Drucksache D5/2291/IV). Ob auch ein verbindlicher Beschluss des Bezirksamts zum HK erfolgt war, konnte nicht eruiert werden.

⁴⁵ Interview am 18.06.2020.

⁴⁶ Die Stiftung hat den Anspruch, sozial-missionarische Dienste zu fördern und ist mit einem Projekt für Sozialberatung im Görlitzer Park und am Kottbusser Tor aktiv.

⁴⁷ Die Geschäftsführerin von Fixpunkt e.V. hatte am Handlungskonzept mitgearbeitet und den Bereich „Soziale Unterstützung“ fachlich mit konzipiert.

tätig, der auf Gruppen aus afrikanischen Ländern (insb. Westafrika und Sudan) fokussiert ist. Das Fixpunkt-Projekt wird von der privaten Stiftung TERRE DES HOMMES und dem Berliner Senat finanziert und ist interdisziplinär aufgestellt (Sozialarbeit, Gesundheitspädagogik, Rechtsberatung bzgl. Asyl/Strafrecht). Es sei als ein „sehr spezialisiertes Angebot“ unabhängig vom Handlungskonzept, so die Vor-Ort-Leitung: „Fixpunkt wird akzeptiert von den Leuten im Park, wir bieten einen geschützten Rahmen. Wir wollen auch unabhängig sein (...). Die Polizei akzeptiert die Aufgabenteilung.“ Der Zugang zu den Gruppen im Park erfolge über das Thema Gesundheit: „Wir arbeiten in Netzwerken.“ Ausstiegshilfen aus dem Park bzw. aus den Strukturen des Drogenhandels „sind nicht unser Thema“.⁴⁸

Bezogen auf die allgemeine Situation im Park, besondere Vorkommnisse, Gewaltvorfälle oder Beschwerdelagen stellte der Teamleiter von Fixpunkt fest: „Wir wissen gar nicht, was alles passiert. Es fehlt uns eine Schnittstelle. Wir arbeiten eher an Einzelbeispielen.“ Diese Aussage macht stellvertretend deutlich, dass weder die Praktikerrunde noch eine andere koordinierende Stelle die wichtige Funktion gegenseitiger Information, Kommunikation und Abstimmung von Akteuren im Park erfüllt hatte, die im Integrierten Handlungskonzept vorgesehen war.

Zwar war eine Reihe von Akteuren im Bereich sozialer Unterstützung aktiv, doch blieb gegenseitig unklar, mit welchen Interessen, Zielen und Qualitätsmerkmalen ihrer Arbeit sie jeweils tätig waren.

Die Fachtagung „Zukunft Görlitz“ im Februar 2020 setzte auch im Bereich „Soziale Arbeit“ noch einmal mit einem Workshop an.⁴⁹ Doch auch der Workshop legte vor allem Fragen und einen notwendigen Klärungsbedarf offen:

- Wer macht was im Bereich Soziale Arbeit im Görlitzer Park, welche Angebote gibt es und für wen?
- Was kann ehrenamtliches Engagement leisten und was nicht?
- Welchen Bedarf an professioneller Sozialarbeit gibt es, wo sind Lücken im Hilfesystem?

Mit dem Start der neuen „Arbeitsgemeinschaft Görlitzer Park“ seitens der Senatsinnenverwaltung Ende 2019 (s. Kap. IV.1) entstand neben einer Reihe von Unterarbeitsgemeinschaften (UAG's) auch eine neue UAG „Soziale Arbeit“. Die Leitung der bezirklichen Planung und Koordination wurde bzgl. zielgruppenspezifischer Angebote dazu eingeladen. In dieser UAG kamen viele neue Akteure aus der Senatsverwaltung zusammen, die vorher nicht im Arbeitsfeld Görlitzer Park dabei waren. Wie bei der Fachtagung fehlte noch immer eine Übersicht an bereits bestehenden Angeboten Sozialer Arbeit.⁵⁰ Fragen, welchen Auftrag die UAG hat, was die Zielsetzung ist und wie Soziale Arbeit im Görlitzer Park konzeptionell aussehen soll, waren zu diesem Zeitpunkt offen.

⁴⁸ Interview am 18. Juni 2020.

⁴⁹ Die Ergebnisse der Workshops sind dokumentiert (siehe: <https://www.pr-gp.de/fachtagung-zur-zukunft-des-goerli-2030/>). Die Auftragnehmerin hatte an der Tagung und im Workshop Soziale Unterstützung teilgenommen.

⁵⁰ Eine diesbezügliche Anfrage von der Senatsverwaltung lief zum Zeitpunkt des Interviews mit der Leiterin der bezirklichen Planung und Koordination und der Suchthilfekoordinatorin am 18.06.2020.

7. Zusammenwirken der Maßnahmen / Kooperation / Steuerung

In den vorherigen Abschnitten waren die Maßnahmenfelder des Handlungskonzepts jeweils einzeln – aus der Perspektive verschiedener, am HK beteiligter Akteure – betrachtet worden. An dieser Stelle erfolgt nun ein Zwischenfazit zur Struktur des Integrierten Handlungskonzepts in seiner realen Umsetzung:

- Zwischen Parkrat und Parkmanager war die Aufgabenverteilung nicht klar. Unterschiedliche gegenseitige Rollenerwartungen führten zu einer strukturellen Spannung bis hin zum immer wieder eskalierenden Dauerkonflikt. Parkratsmitglieder, die das Handlungskonzept mit entwickelt hatten, erwarteten, dass der Parkmanager als Schnittstelle zum Bezirksamt Projekte des Parkrats vorantreibt und umsetzt. Der Parkmanager erwartete wiederum, dass der Parkrat als Schnittstelle zur lokalen Bevölkerung fungiert und die Nachbarschaft aktiviert. Übereinstimmend bewerteten beide Seiten die Kooperation als nicht gut bzw. dauerhaft angespannt oder ganz gescheitert. Projekte wie eine neue Parkordnung u.a. konnten auch deshalb nicht umgesetzt werden. Gegenseitige Vorwurfshaltungen bis hin zum Abbruch der Kommunikation prägten das Verhältnis zwischen Parkrat und Parkmanager. Hier fehlte eine professionelle Funktion, die dieses ehrenamtliche Gremium begleitet hätte: „Wir hatten keine Ansprechperson in der Verwaltung“, hieß es aus dem Parkrat dazu.
- Im HK war eine Parkkoordination in steuernder Funktion der Maßnahmen vorgesehen. Der Parkmanager verstand seine Rolle nicht als steuernde Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und sozialen Trägern, sondern sah sich vorwiegend für die Parkläufer zuständig. Das Parkmanagement bezog sich eher auf konkrete Maßnahmen im Feld (z.B. für Geflüchtete) und weniger auf die koordinierende Funktion aller Bereiche des Handlungskonzepts.
- Eine Parkkoordination bzw. ein Parkmanager hätte kontinuierliche Netzwerkarbeit leisten müssen zwischen Zivilgesellschaft (im Sozialraum), Verwaltung und den am Handlungskonzept beteiligten Gremien und Akteuren. Angesichts der Komplexität des sozialen Feldes, seiner Problemlagen und dem daraus entstehenden Handlungsdruck ist dies von einer Person (wie einem Parkmanager) nicht ohne Weiteres leistbar.⁵¹
- Ein Integriertes Handlungskonzept funktioniert nur dann in der Praxis, wenn eine gegenseitige Informationsvermittlung zwischen den daran beteiligten Akteuren und Gremien stattfindet. Ein strukturierter Informationsaustausch existierte weder zwischen Parkrat und Praktikerrunde, Parkmanager und Parkrat noch zwischen Bezirksverwaltung (SGA) und Parkrat.⁵² Insofern beklagten viele der am HK beteiligten Akteure eine insgesamt fehlende Kommunikation und Transparenz. Das gegenseitige Unwissen darüber, was andere tun, förderte gegenseitige Vorurteile und Spekulationen

⁵¹ Der Leiter des SGA räumte im Interview am 30.10.2020 selbstkritisch ein, dass er den Parkmanager als dessen Vorgesetzter nicht genügend „geführt“ habe und dessen „Rollenverständnis nicht geschärft“ war. Außerdem habe er den PM dann in der Corona-Zeit „überall eingesetzt“; in dieser Zeit habe der PM ihm „sehr geholfen und das konnte er auch.“

⁵² Dies änderte sich zuletzt, als der Leiter des SGA den Parkrat aktiver über bereits erfolgte und geplante Maßnahmen informierte.

bis hin zum Misstrauen und verhinderte eine an gemeinsamen Zielen orientierte Kooperation.

- Das komplexe Handlungskonzept ist durchaus anspruchsvoll hinsichtlich Struktur, Maßnahmen und Zielen. Dies trägt zur Überforderung von Aktiven bei, insbesondere von Ehrenamtlichen, die zu viel selbst umsetzen sollen und wollen. Nicht zuletzt sorgt eine solche strukturelle Überforderung für ein schlechtes soziales Klima, besonders in bürgerschaftlich engagierten Gremien wie dem Parkrat.
- Es fehlten Ressourcen (finanziell/personell) und der bezirkspolitische Wille, Maßnahmen „Sozialer Unterstützung“ als integralen Bestandteil des HK umzusetzen. Darüber hinaus hätte es einer fachlichen, ressortübergreifenden Verständigung im Bezirksamt bedurft, was aufsuchende Sozialarbeit im Feld Görlitzer Park leisten kann und mit welchen Zielen. Dies betrifft insbesondere den Umgang mit Geflüchteten afrikanischer Herkunft (ohne Leistungsansprüche, Arbeitserlaubnis und Bleibesicherung; in Zwangsstrukturen des organisierten Drogen- und Menschenhandels). In einem so politisch aufgeladenen Feld wie dem Görlitzer Park treffen auch bzgl. sozialer Arbeit eine Vielzahl unterschiedlicher Positionen aufeinander. Dies reicht von paternalistischen Forderungen oder Plädoyers für eine „Grauzonenarbeit“ mit Geflüchteten bis hin zu unterschiedlichen Arbeitsaufträgen professioneller Träger oder NGO's.

In der Praxis waren bzw. sind einige Akteure mit einem sozialen Auftrag im Görlitzer Park aktiv: FIXPUNKT e.V., GANGWAY e.V., AFRIKA-CENTER, Stiftung HOPE, KARUNA e.V. Auch der Senior-Parkläufer übernahm Aufgaben niedrigschwelliger sozialer Unterstützung. Ein bezirklich gesteuerter Austausch zur Vernetzung all dieser Akteure im Bereich soziale Arbeit (z.B. in der Praktikerrunde) hatte nicht stattgefunden. Es fehlte der Informationsaustausch, was der/die jeweils andere tut, mit welchem Ziel (bezogen auf konkrete Problemlagen) bzw. welchen Zielgruppen gearbeitet wird und mit welchen Resultaten.⁵³

Inwieweit eine inhaltliche Gesamtkonzeption für Soziale Arbeit im Görlitzer Park inzwischen fortgeschritten ist, konnte im Rahmen dieser Evaluation nicht mehr eruiert werden.

Insgesamt zeigt sich Folgendes: Ein „Integriertes Handlungskonzept“ zu entwerfen und es dann auch in die Praxis umzusetzen, ist zweierlei. Wie beschrieben, waren einige Maßnahmen umgesetzt worden, andere nicht oder zumindest nicht wie im HK vorgesehen. Viel hängt davon ab, ob es in der bezirklichen Verwaltung einen steuernden Akteur in Leitungsfunktion gibt, der oder die ein solches Handlungskonzept fachlich und ressortübergreifend vertritt. Dies geht nur mit dem Rückhalt der bezirkspolitischen Gesamtleitung (Bürgermeister:in, Stadträt:innen). Fehlt eine solche Funktion oder wird sie personell nicht passend ausgefüllt, zerfallen bereits aufgebaute Strukturen. Ein Handlungskonzept bleibt statisch, wenn es nicht an Veränderungen im sozialen Feld angepasst wird. Begreift man ein solch komplexes Handlungskonzept wie für den Görlitzer Park als Entwicklungsprozess, eröffnet dies immer wieder die Möglichkeit,

⁵³ Der Leiter des SGA gab dazu im Interview am 30.10.2020 an, dass die Parkläufer und Gangway inzwischen „sehr gut zusammenarbeiten“. Bei einzelnen, „individuell stark auffälligen Personen gibt es eine Handvoll Erfolgsgeschichten.“ Im Görlitzer Park halten sich immer wieder erkennbar psychisch auffällige Personen auf, die unter erheblichem Drogen- bzw. Alkoholeinfluss stehen und von denen mitunter aggressive Übergriffe ausgehen.

Strukturen und Maßnahmen zu verändern, ihr Ineinandergreifen kritisch zu überprüfen und nachzusteuern.

Trotz der beschriebenen Defizite und Umsetzungsprobleme bewerteten einzelne Mitglieder des Parkrats den Gesamtprozess bis dahin an sich schon als wirksam: „Die Arbeit am Handlungskonzept hat bewirkt, den öffentlichen Raum als sozialen Raum zu denken. Das Handlungskonzept war nicht vergebens, es hat ein Umdenken stattgefunden, den öffentlichen Raum anders wahrzunehmen.“

IV. Organisatorische Weiterentwicklung des Handlungskonzepts

1. Die neue Initiative „Arbeitsgemeinschaft Görlitzer Park“

Im Dezember 2019 wurde relativ überraschend eine neue Arbeitsgemeinschaft „Görlitzer Park“ ins Leben gerufen, die vom Staatssekretär für Inneres der Senatsverwaltung und der Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg initiiert worden war, um „die Situation in und um den Görlitzer Park zu verbessern.“⁵⁴ Es bestehe ein „dringender Handlungsbedarf, insbesondere der offensiv betriebene Drogenhandel und die damit einhergehende Begleitkriminalität sollen unterbunden werden.“ Dieses Ziel sollte zum einen kurzfristig durch „die zielorientierte und effektive Abstimmung repressiver Maßnahmen zur Unterbindung und Verhinderung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten erreicht werden.“ Zum anderen sollten „Soziale Hilfsangebote, Drogenprävention, Nutzungskonzepte, Sportangebote bzw. die Durchführung von Sportveranstaltungen und von Kulturveranstaltungen, bauliche und landschaftsplanerische Maßnahmen sowie weitere Alternativangebote (...) zur langfristigen Verbesserung der Situation zwingend mit einbezogen werden“. Insbesondere „präventive, soziale und bürgerschaftliche Maßnahmen sollten daher langfristig angelegt und dauerhaft auskömmlich finanziert werden“.

Die neu geschaffene AG „Görlitzer Park“ soll als „Plattform für eine Vernetzung und die verwaltungsübergreifende Abstimmung von Maßnahmen und Hilfsangeboten“ fungieren und auf diese Weise „zur Verbesserung der internen Verwaltungsabläufe und Schnittstellen beitragen“. Auch soll die AG einen „ganzheitlichen Ansatz“ verfolgen – ähnlich dem bezirklichen Handlungskonzept – doch im wesentlichen Unterschied dazu wurden nun u.a. auch polizeiliche und justizielle Maßnahmen mit in den strategischen Ansatz aufgenommen. Die Arbeit der AG, die ressort- und behördenübergreifend auf Senats- und Bezirksebene angelegt ist, wurde in sechs verschiedene Tätigkeitsfelder eingeteilt. Folgende Unterarbeitsgruppen (UAG's) wurden dazu eingerichtet: (1) Kriminalpolizeiliche und justizielle Maßnahmen, (2) Einsatzmaßnahmen, (3) Ausländerrechtliche Maßnahmen, (4) Bürgerschaftliche Maßnahmen, (5) Soziale Maßnahmen, (6) Alternativmaßnahmen.

Den jeweiligen UAGs sind verschiedene Zielsetzungen und Arbeitsthemen zugeordnet, die im Zwischenbericht vom 13. März 2020 nachzulesen sind. In der gebotenen Kürze erfolgt an dieser Stelle nur ein tabellarischer Überblick:

⁵⁴ Vgl. Arbeitsgemeinschaft „Görlitzer Park“. Interner Zwischenbericht mit Stand vom 13. März 2020 (ohne Seitenzahlen). Die folgenden Zitate stammen aus dem Vorwort. Die Auftragnehmerin erhielt den Bericht ohne Auflagen aus dem Büro der Bezirksbürgermeisterin.

<p>UAG 1: Kriminalpolizeiliche Maßnahmen</p> <p><u>Leitung:</u> Polizei Berlin</p> <p><u>Teilnehmende:</u> Senatsverwaltungen für Inneres und Sport; Justiz, Verbraucherschutz u. Antidiskriminierung; Staatsanwaltschaft Berlin (Abt. BtM-Kriminalität); Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, Polizei Berlin (Dir 5, KKA u.a.)</p>
<p>UAG 2: Einsatzmaßnahmen</p> <p><u>Leitung:</u> Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und die Polizei Berlin</p> <p><u>Teilnehmende:</u> Senatsverwaltung für Inneres und Sport; Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirksamt Treptow-Köpenick; Berliner Verkehrsbetriebe (BVG); Polizei Berlin</p>
<p>UAG 3: Ausländerrechtliche Maßnahmen</p> <p><u>Leitung:</u> Landesamt für Einwanderung</p> <p><u>Teilnehmende:</u> Senatsverwaltung für Inneres und Sport; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Polizei Berlin; Landesamt für Einwanderung</p>
<p>UAG 4: Bürgerschaftliche Maßnahmen</p> <p><u>Leitung:</u> Landeskommision gegen Gewalt und Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg</p> <p><u>Teilnehmende:</u> Büro der Bezirksbürgermeisterin; Parkrat; Sozialraumorientierte Planungskoordination, Straßen- und Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg; Senatsverwaltung für Inneres und Sport; Polizei Berlin (u.a. LKA PräV); Vertreter:innen der Wissenschaft; Berliner Stadtreinigung (BSR).</p>
<p>UAG 5: Soziale Maßnahmen</p> <p><u>Leitung:</u> Landeskommision gegen Gewalt, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, vertreten durch den stellv. Bezirksbürgermeister</p> <p><u>Teilnehmende:</u> Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg (Abt. für Arbeit, Bürgerdienste, Gesundheit und Soziales; Bezirkliche Planung und Koordination; Jugendförderung), Senatsverwaltungen für Inneres und Sport; Gesundheit, Pflege und Gleichstellung; Bildung, Jugend- und Familie; Integration, Arbeit und Soziales; Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung</p>
<p>UAG 6: Alternativansätze</p> <p><u>Leitung:</u> Senatsverwaltung für Inneres und Sport</p> <p><u>Teilnehmende:</u> Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg; visitBerlin; DEHOGA; Landeskommision gegen Gewalt; Senatsverwaltung für Inneres und Sport; Polizei Berlin, Landesdrogenbeauftragte; angefragt: Handelsverband Berlin-Brandenburg</p>

Die im Zwischenbericht formulierte Dringlichkeit für ein ressortübergreifendes Handeln in Kooperation von Senat und Bezirk verweist darauf, dass sich die Situation im Park seit 2016 nicht nachhaltig verbessert hatte. Im Gegenteil schienen sich die Problemlagen im Zusammenhang mit dem Drogenhandel wieder verschärft zu haben. Dies bestätigten sowohl Mitglieder des Parkrats als auch die Bezirksbürgermeisterin: „Im Park ist sehr viel passiert, die Stimmung hatte sich eine Zeit lang zum Positiven gewendet. Aber die Aussichtslosigkeit der Männer hat sich nicht geändert, 260 sind drin (im Park, F.B.) und es gibt keine Phantasie, wie man die da rausbringt. Inzwischen gibt's auch harte Drogen und immer wieder Auseinandersetzungen, das hören die Leute. Die negative Energie wird wieder stärker, eine sehr unbefriedigende Situation.“⁵⁵

In den Handlungsempfehlungen der ethnographischen Studie zum Görlitzer Park (2016) war bereits formuliert worden, dass eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Senat und Bezirk mit Blick auf die komplexen Problemlagen der Grünanlage erforderlich sei. 2019, also drei Jahre später, startete diese Kooperation mit der neuen AH „Görlitzer Park“ in einem politisch motivierten Top-Down-Prozess.

Dass damit eine Doppelstruktur zum lokalen Handlungskonzept entstanden war, löste allerdings auch Kritik bei denjenigen aus, die dieses HK mitentwickelt und sich schon seit Jahren dafür engagiert hatten, dass es umgesetzt wird. Ein Mitglied des Parkrats sprach resigniert davon, dass „das Rad neu erfunden“ werde; andere befürchteten, dass der lokale Prozess nun von politischen Interessen aus dem Innensenat überformt werden könnte.⁵⁶ Die Bezirksbürgermeisterin hatte das Auftakttreffen zum Konzept der neuen AG Görlitzer Park so in Erinnerung: „Da hörte man lustige Ideen: ‚Wir bebauen den Görli‘, solche Leute waren da. Es gab so Ideen wie: ‚Alles zu machen!‘, Wohnhäuser hinbauen, das kam da. Der Bezirk sollte das dann ausführen.“ Sie habe sich entschieden gegen solche „Allmachtsphantasien“ gewandt: „Es ist unser Park!“⁵⁷ Andererseits hatte der Senat nun Verantwortung für eine innerstädtische Grünanlage übernommen, die allein schon wegen ihrer erheblichen Problemlagen von überregionaler Bedeutung ist.

In den themenbezogenen Zuschnitt der neuen AG Görlitzer Park waren Maßnahmenfelder integriert worden, die dem lokalen Handlungskonzept durchaus entsprachen, dazu gehören „Soziale Maßnahmen“ (UAG 5) und „Bürgerschaftliche Maßnahmen“ (UAG 4). Auch sollten laut Zwischenbericht vom 13. März 2020 in den Unterarbeitsgruppen „bereits durchgeführte Maßnahmen evaluiert werden“.

Wie das Handlungskonzept der neuen AG Görlitzer Park zukünftig auch organisatorisch wieder an die lokale Ebene zurückgebunden wird, war zum Zeitpunkt dieser Evaluation und aufgrund der Corona-Krise offen. Dies betrifft zum einen die Notwendigkeit, Fachleute vor Ort einzubinden, und zum anderen den Bedarf, Sozialräume und Nachbarschaften (Bottom-Up) in die weitere Entwicklung des Görlitzer Parks einzubeziehen.

⁵⁵ Interview am 08.09.2020.

⁵⁶ Der Parkrat war in die Entstehung der neuen AG „Görlitzer Park“ nicht eingebunden; der Sprecher des PR war in die UAG „Bürgerschaftliche Maßnahmen“ eingeladen worden, in den anderen UAG's war der PR nicht vertreten und hatte zum Zeitpunkt der Evaluation keine Kenntnisse von der inhaltlichen Arbeit der neuen AG.

⁵⁷ Ebd.

2. Revitalisierung des Handlungskonzepts

Noch einmal zurück zur Bezirksebene der Verwaltung: Ob ein Integriertes Handlungskonzept tatsächlich tragfähig umgesetzt wird, hängt ganz wesentlich von der zuständigen Amtsleitung ab – hier des Straßen- und Grünflächenamts. Mit der Neubesetzung der Leitung des SGA Anfang 2019 war das bezirkliche Handlungskonzept revitalisiert worden, nachdem diese Position zuvor eineinhalb Jahre nicht besetzt war. Dies hatte zur Folge, dass eine fachlich kompetente, kontinuierlich steuernde und koordinierende Funktion mit Entscheidungsbefugnis im Bezirksamt längere Zeit fehlte. Der neue Amtsleiter hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das Handlungskonzept zu aktivieren und – ausgehend vom Görlitzer Park – Parkmanagement und Parkläufer auf den Viktoria-Park und den Volkspark Friedrichshain zu erweitern. Er aktivierte die Praktikerrunde in Abwesenheit des Parkmanagers, kooperierte verbindlich mit dem Parkrat als bürgerschaftlicher Vertretung und entwickelte Investitionsmaßnahmen für die Gebäudestruktur des Parks (u.a. für das Görli-Haus). Er vertrat den „Geist“ des Handlungskonzepts aus Überzeugung und setzte – in hoheitlicher Funktion – zugleich ordnungsrechtliche Akzente in taktischer Abstimmung mit der Polizei.⁵⁸ Er veranlasste, dass die Spielplätze im Park zu Schutzzonen erklärt und durch die Parkläufer nachts ab 22.00 Uhr geschlossen und morgens wieder geöffnet werden.⁵⁹

Vom 21. bis 22. Februar 2020 fand die Fachtagung „Zukunft Görli“ statt, die der Parkrat konzipiert und gemeinsam mit dem Straßen- und Grünflächenamt durchgeführt hatte. Die Tagung war an Expert:innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Praxis und Wissenschaft gerichtet, mit der Zielsetzung, „Fachwissen zu bündeln, Strategien und Ansätze auszutauschen, um darauf aufbauend eine ganzheitliche Vision für den Park im Jahr 2030 zu entwickeln.“⁶⁰ In thematischen Workshops zu Kultur, Freizeit und Sport, Parkgestaltung, Soziale Arbeit, Sicherheit sowie Kommunikation und Zusammenarbeit wurden der Status Quo, zukünftige Bedarfe und zukunftsorientierte Ansätze zur Weiterentwicklung des Parks diskutiert. Die Konzeption der Tagung orientierte sich am Handlungskonzept und setzte darüber hinaus neue Akzente bspw. zu Verkehrskonzepten, Klimawandel und Öffentlichkeitsarbeit. Zugleich legte die Tagung Defizite in der bisherigen Umsetzung des Handlungskonzepts von 2016 offen.

Da die Ergebnisse der Fachtagung ausführlich dokumentiert und veröffentlicht wurden, wird auf die Inhalte im Rahmen dieser Evaluation nicht tiefer eingegangen. Doch sollen an dieser Stelle einige strukturelle Befunde der Fachtagung zum Handlungskonzept genannt werden. Denn sie bestätigten sich auch in dieser Evaluation und liefern Ansatzpunkte, was in der praktischen Umsetzung des Handlungskonzepts verbessert werden sollte.

Als Probleme wurden u.a. identifiziert:

⁵⁸ Z.B. regelmäßige Verkehrskontrollen im Wrangelkiez, auch mit der Absicht, dass sog. „Drogentaxis“ in Kontrollen geraten.

⁵⁹ Mehrfach kam es zu Drogenfunden auf Spielplätzen, die in der Presse skandalisiert wurden.

⁶⁰ Siehe: <https://www.pr-gp.de/fachtagung-zur-zukunft-des-goerli-2030/>

- „Strukturen sind unübersichtlich und wenig transparent. Es gibt keine Stelle, die bisher einen strukturierten Informationsaustausch unter den beteiligten Akteuren leistet.“⁶¹
- Das „Fehlen jeglicher Koordination der Akteure und Maßnahmen ist ein wesentliches Problem im Bereich Sicherheit.“⁶²

Als Veränderungsbedarf wurde u.a. genannt:

- Bessere Koordination der Akteure: enge Zusammenarbeit von Polizei, Parkmanagement, Parkläufer- und Sozialarbeiter:innen im Rahmen einer kohärenten, akteursübergreifenden Strategie für den Park
- Verbesserung der Kommunikation der Akteure im Park: transparenter, koordinierter und intensiver
- Sicherheitskonzepte nicht auf den Park beschränken, sondern absehbare Verdrängungsauswirkungen berücksichtigen
- Stärkere Bürgerbeteiligung und bedarfsorientierte Angebote im Park entwickeln
- Koordination zwischen Senat und Bezirk zu den Görlitzer Park betreffenden Entwicklungen transparenter und kooperativer gestalten.

An einige dieser Resultate der Fachtagung schließen die Handlungsempfehlungen im letzten Abschnitt der Evaluation in Kap. VI an).

V. Veränderungen im sozialen Feld

Der folgende Abschnitt ist auf die Problemlagen des Parks gerichtet, die in den Aufgabenfeldern des Handlungskonzepts (2016) beschrieben worden waren. Was hatte sich seit der ethnographischen Forschung 2015/16 verändert, waren neue, andere Problemlagen und Bedarfe aufgetaucht? Wurden Verbesserungen festgestellt, woran wurden diese festgemacht und auf welche Faktoren bzw. Maßnahmen wurden sie zurückgeführt? Im Sinne eines begleitenden sozialen Monitorings schließt die Evaluation diese Aspekte mit ein.

Dabei ist anzumerken, dass sich die soziale Situation aufgrund der Corona-Pandemie ab Frühjahr 2020 auch im Görlitzer Park deutlich verändert hat. Damit rückt zugleich die Frage in den Vordergrund, welche Auswirkungen der Zustand des Lockdowns auf die bestehenden Nutzungskonflikte hatte.

Es kommen Praktiker:innen zu Wort, die über die Situation vor Ort berichten konnten. Vereinzelt fließen eigene ethnographische Beobachtungen und Gespräche mit ein, die ich mit Parknutzer:innen und Anwohner:innen geführt habe.

⁶¹ Ebd. S. 27.

⁶² Ebd. S. 24.

1. Problemlagen und Auswirkungen der Corona-Pandemie

1.1 Belästigung und Verunsicherung durch den Drogenhandel

Eines der Ziele des HK war, die reale und empfundene Sicherheit im Görlitzer Park „wahrnehmbar“ zu erhöhen. So sollte sich die Belästigung durch Drogenhändler spürbar vermindern, „einerseits dadurch, dass der Handel selbst zurückgeht und andererseits die Dealer sich weniger bedrängend und aggressiv verhalten“ (HK S.14). Viele Parknutzer:innen hatten die Atmosphäre im Park vor allem deshalb als „angespannt und stressig“ beschrieben.

Was hatte sich nach Einschätzung von Praktiker:innen diesbezüglich (im Zeitraum der Evaluation) verändert? Parkläufer gaben (im Mai 2020) an, dass das Spalierstehen der Dealer an den Eingängen des Parks weniger geworden sei. Der Leiter einer zuständigen Brennpunkt- und Präsenzeinheit der Polizei registrierte (im November 2020) dazu: „Dealer halten sich zwar noch an den Rändern (des Parks) auf, aber das Spalierstehen ist nicht mehr.“⁶³

In der ethnographischen Studie war (2015/16) festgestellt worden, dass das Verkaufsverhalten der Drogenhändler für Frauen und Mädchen besonders belastend war. Dies hing auch mit der Mischung aus bedrängender Kundenwerbung und teils sexualisierter ‚Ansprache‘ zusammen, die jüngere Frauen und Mädchen betraf. Dazu gab die Geschäftsleitung der Parkläufer an, dass die Situation für Frauen „viel besser“ geworden sei, zumindest was die Zahl der registrierten Beschwerden anbelangt: So habe es im vergangenen Jahr (2019) nur eine Beschwerde gegeben; in den Jahren davor seien es „wesentlich mehr“ gewesen.⁶⁴ Der Leiter des zuständigen Polizeiabschnitts äußerte sich zur Frage sexualisierter Ansprachen an den Eingängen des Parks etwas allgemeiner: „Die Polizei achtet auf Auffälligkeiten. Die Wahrscheinlichkeit, Opfer des Spalierstehens zu werden, ist geringer geworden, aber dem individuellen Erleben (von Opfern, F.B.) nützt das nichts. Es handelt sich um die Auffälligkeit bestimmter Gruppen, die auch von den Parkläufern verstärkt ins Visier genommen werden.“⁶⁵

Es gehört zu den Aufgaben der Parkläufer, auf die Dealer einzuwirken, sich an bestimmte Regeln zu halten, darunter auch das Gebot, keine Drogen an Minderjährige zu verkaufen. Männer aus einzelnen Dealergruppen, mit denen ich im Mai 2020 in der Grünanlage gesprochen hatte, erklärten mir bspw. dazu: „Die, die länger im Park sind, wissen das. Den Neuen müssen wir das erst sagen. Wir wollen keinen Ärger.“⁶⁶ Diese Selbstregulierung des Verkaufsverhaltens schien weitgehend zu funktionieren, wie der Parkmanager bestätigte. Einer der Dealer, selbst ein sehr junger Mann, gab dazu an: „Wir verkaufen nicht an Jugendliche unter 18 Jahren und lassen uns im Zweifel die Personalausweise zeigen. Wir lassen auch Familien in Ruhe.“ Sie seien alle zusammen eine große Gruppe, die sich an die Regeln halten würden.⁶⁷

⁶³ Interview am 02.11.2020.

⁶⁴ Interview am 22.05.2020.

⁶⁵ Interview am 14.12.2020.

⁶⁶ Die Zitate stammen aus informellen Gesprächen, die ich während meiner Parkaufenthalte von Mai bis Juni 2020 geführt habe.

⁶⁷ Diese Befunde lassen aber nicht den Schluss zu, dass keine aktiven Ansprachen zum Drogenkauf mehr stattgefunden haben. Zumindest wurde ich auf meinen Wegen in den Park im Sommer 2020 regelmäßig an den Eingängen von der Görlitzer Straße in eindeutiger Weise angesprochen, aber viel weniger offensiv als während

1.2 Gewalt und Aggressivität

Ein weiteres Ziel im HK war, dass das Gewaltaufkommen im Görlitzer Park zurückgeht – ein Phänomen, das das Sicherheitsempfinden von Parkbesucher:innen ebenfalls erheblich beeinträchtigt hatte, wie in der ethnographischen Studie festgestellt worden war. Viele Formen von beobachteter Gewalt resultierten aus dem Konkurrenzkampf im Drogenhandel. Auch dazu lieferten die Praktiker:innen Einschätzungen, bspw. der Senior-Parkläufer: „Die Aggressionen sind runtergegangen. Als wir angefangen haben, gab es jeden Tag Geschrei und Schlägereien, jetzt ist nicht mehr so viel los. Stress war, wenn Araber von vorne gekommen sind. Zum Beispiel wollten Araber Heroin gegen Kokain kaufen. Da gab es Auseinandersetzungen mit den anderen Gruppen. Wir haben eine Stunde deeskaliert. Es gibt immer wieder Konflikte, aber die täglichen Konflikte haben abgenommen.“⁶⁸ Parkläufer und Parkmanager führten diesen Rückgang noch im Mai 2020 darauf zurück, dass die Reviere der Händler aufgeteilt seien. Zwar gebe es immer wieder Auseinandersetzungen. Doch meist gelinge es den Parkläufern, solche Situationen zu deeskalieren, mitunter dauere dies eine Stunde und länger.

Eine weitere Veränderung, die Praktiker:innen unabhängig von der Pandemie-Situation wahrgenommen hatten, war ein deutlicher Rückgang der sog. Antanz-Taten und Formen von Begleitkriminalität, die mit Diebstählen und Überfällen im Park einhergingen.

Während Praktiker:innen während des ersten harten Lockdowns im Frühjahr 2020 von einer allgemeinen Beruhigung bzgl. Gewaltvorkommnissen und Bedrohungsszenarien sprachen, änderte sich das Bild allerdings im Verlauf des Frühsommers wieder deutlich. So berichtete der Sprecher des Parkrats (und selbst direkter Anwohner) im Mai 2020 von einer Zunahme von Gewalt unter den Dealergruppen. „Es gibt extrem viel Streit, gestern mit einer Fahrradkette. Ursache für die Spannungen ist, dass die Konkurrenz steigt, zu wenig Umsatz. Heute haben sich afrikanische Männer lautstark gestritten, gestern auch Körperverletzung, drei Tage hintereinander eklatante Gewalttaten.“

Während der Pandemie-Situation hatten der Parkmanager und einige Mitglieder des Parkrats den Eindruck, dass sich die Nutzungsstruktur der Grünanlage zum Positiven verändert hatte. Dazu bilanzierte der Parkmanager: „Familien türkischer und arabischer Herkunft kommen wieder. Wir haben wieder Frauen, die dort joggen, und Kinder, die alleine kommen. Der Park hat sich gewandelt.“ Und ein Mitglied des Parkrats: „Das dominante Parkbild ist: Zwischendurch mehr ältere Leute und mehr Frauen, die unterwegs sind, mehr unbegleitete Frauen.“ Allerdings habe er als Mann nur „ein unklares Bild, was die Belästigung von Frauen angeht.“⁶⁹

Zwar konnten meine eigenen ethnographischen Beobachtungen im Park im Rahmen dieser Evaluation nur schlaglichtartig sein, doch gab es (im Zeitraum Mai bis Juni 2020) einige

der ethnographischen Feldforschung 2025/16. Auf ein „Nein danke“ meinerseits folgte mehrmals ein entschuldigendes „Sorry“.

⁶⁸ Mit „Arabern“ sind u.a. Dealergruppen aus dem Maghreb gemeint, die ihren angestammten Platz am Ausgang des Parks Richtung „Hühnerhaus“ zur Görlitzer Straße haben und in Konkurrenz zu den Drogenhändlern aus westafrikanischen Ländern stehen (Interview am 22.05.2020).

⁶⁹ Laut Kriminalstatistik gab es im Zeitraum Januar bis Oktober 2020 neun Straftaten, die in der Rubrik „Weitere Sexualdelikte“ registriert wurden. Im selben Zeitraum 2019 waren es acht dieser Straftaten (vgl. Kriminalstatistik S. 48/49 in diesem Bericht).

signifikante Begegnungen. So traf ich im Unterschied zur Feldforschung 2015/16 mehrfach ältere Paare und Frauengruppen türkischer Herkunft auf Bänken oder Wiesen an. Mein Eindruck war auch, dass sich die Situation im Areal Richtung „Hühnerhaus“ atmosphärisch wesentlich verbessert hatte, weil sich dort keine der (damals besonders) bedrängenden Dealergruppen mehr aufhielten. Selbst im Bereich hinter den ehemaligen Bahngebäuden, den viele Parknutzer:innen 2015/16 als „Angstraum“ wahrgenommen hatten, sah ich mehrmals ältere Menschen auf Parkbänken sitzen. Ich traf auch auf eine Gruppe von sechs älteren Frauen mit Kopftuch auf der Wiese neben dem Pamukkale-Brunnen, die sich dort sonnten und häkelten. Im Gespräch teilten mir die Frauen mit, dass es „viel besser“ im Park geworden sei, seit keine Dealer mehr auf den Bänken säßen: „Deshalb kommen wir her.“ Sie führten diese Verbesserung explizit und wörtlich auf „Corona“ zurück.

Weder lässt sich qualitativ noch quantitativ fundiert belegen, ob sich das Sicherheitsgefühl von Nutzer:innen oder denjenigen, die den Park in der Vergangenheit aktiv gemieden hatten, tatsächlich „wahrnehmbar“ verbessert hatte, wie es als Zielanspruch im HK formuliert worden war. Dazu hätte ein regelmäßiges soziales Monitoring in bestimmten ausgewählten Gruppen und über einen längeren Zeitraum stattfinden müssen. Auch ließ sich anhand der Aussagen der Praktiker:innen nicht rekonstruieren, welche Maßnahmen des Handlungskonzepts zu welchen Wirkungen geführt hatten (s. dazu perspektivische Vorschläge zum regelmäßigen Monitoring in den Handlungsempfehlungen Kap. V).

Was allerdings herausgearbeitet werden kann, sind die signifikanten Auswirkungen der Corona-Pandemie bzw. des ersten Lockdowns auf den Drogenhandel im Görlitzer Park. Eine Annahme des Auftraggebers war, dass sich jetzt wie unter „Laborbedingungen“ zeigt, welche Rolle der Drogenhandel als „Treiber von Konflikten“ spielt. Würden bestimmte Problemlagen im Park infolge des fehlenden Tourismus und einer eingebrochenen Nachfrage nach Drogen verschwinden?

1.3 Auswirkungen des Lockdowns im Frühjahr 2020

Wie die Praktiker:innen feststellten, veränderte sich das soziale Geschehen mit den ersten Eindämmungsverordnungen zur Corona-Krise im Görlitzer Park deutlich.⁷⁰ Dazu der Senior-Parkläufer im Mai 2020: „Touristen kommen nicht mehr, Drogenverkäufer sind nicht mehr in dem Maße wie vorher da. Die meisten Dealer sind nicht da, der Stoff ist ein bisschen teurer geworden. Momentan ist alles ruhig. Es kommen andere Leute in den Park, die noch nie da gewesen sind. Derzeit sind es ungefähr 60 Dealer, vor einiger Zeit waren es mehr als 200 Leute.“⁷¹ Viele von ihnen würden in die Nebenstraßen Skalitzer-, Schlesische Straße und Falckensteinstraße abwandern bzw. an Orte wie den Landwehrkanal und Mauerpark, wo die Polizei weniger kontrolliere. Der Senior-Parkläufer sah einen Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Dealer im Görlitzer Park und den dort verstärkten Polizeikontrollen im Zuge der Eindämmung der Pandemie.

⁷⁰ Die Verordnung des Senats zur Corona-Krise trat am 18. März 2020 in Kraft. Für Parkanlagen galt: Bewegung und Sport draußen ist erlaubt, das Verweilen auf Wiesen und Plätzen dagegen nicht gestattet (s. Eindämmungsverordnung vom 27.03.2020)

⁷¹ Aus Gesprächen im Park, hier am 17. Mai 2020.

Mitglieder des Parkrats beobachteten, dass nun relativ viele Eltern mit Kindern den Park besuchten. Eine Parkrätin (selbst Mutter) erzählte, dass sie ihre Kinder während der Corona-Zeit zum ersten Mal alleine im Park habe spielen lassen, weil die Situation seit langem erstmals entspannter gewesen sei. Ähnliche atmosphärische Wahrnehmungen hörte ich auch in anderen Gesprächen von Eltern mit kleineren Kindern im Park. So schien es, als ob sich Teile der Nachbarschaft den Park (wieder) angeeignet hatten. Doch dies mit dem Rückgang des Drogenhandels begründen zu wollen, wäre zu einfach. Darauf wies auch der Vor-Ort-Projektleiter von Fixpunkt hin: „Quantitativ sind mehr Leute in den Park gekommen, die in zu engen Wohnverhältnissen leben. Die Parks waren voll, auch mit Leuten, die sonst nicht gekommen sind. Die sind aber nicht gekommen, weil es weniger Dealer im Park gibt.“⁷²

Offensichtlich war allerdings der fehlende Tourismus, wie der Parkmanager feststellte: „Dadurch, dass es keinen Tourismus mehr im Görli gab, fand auch kein öffentliches Kiffen mehr statt. Der Park wurde zum Bürgerpark, auch mit den Schwarzen.“⁷³ Doch der ausgebliebene Tourismus lässt nicht den Schluss zu, dass es keine Nachfrage mehr nach Drogen im Görlitzer Park gegeben hätte, so jedenfalls die Einschätzung der Vor-Ort-Leitung von Fixpunkt: „Die Cannabis-Nachfrage blieb in der Summe gleich, das sind ja nicht nur Partytouristen. Der Handel hat trotzdem floriert. Die Berliner haben mehr konsumiert, nicht nur Alkohol, auch Drogen.“⁷⁴ Der Leiter des zuständigen Polizeiabschnitts äußerte sich ähnlich dazu. Die These, dass vieles an den Drogenproblemen im Görlitzer mit der touristischen Nachfrage zusammenhänge, bestätigte er nicht: „Es sind zurzeit wenig Touristen in der Stadt, zugleich gibt es eine hohe Nachfrage. Es sind nicht nur Touristen, die gute Abnehmer von Drogen sind. Die sind es auch, aber nicht nur.“⁷⁵

Direkt auf den Görlitzer Park bezogen, hatte die Geschäftsleitung der Parkläufer, die selbst langjährige Anwohnerin ist, im Mai 2020 durchaus deutliche Unterschiede festgestellt: „Die Touristen fehlen und die ganzen Clubs sind zu. Das merkt man. Kaum Berliner kaufen hier Drogen. Im Görlitzer Park sind zurzeit sehr wenig Dealer und Konsumenten.“⁷⁶

Infolge der pandemiebedingt eingebrochenen touristischen Nachfrage von Drogen sah der Parkmanager nun allerdings neue Problemlagen im Park aufkommen: „Nachdem die Touristen weggefallen sind, war der Görli nicht mehr Drogenhotspot, es standen Verkäufer da, aber keine Konsumenten. Aber ein anderes Problem tauchte auf: Woher kommt das Geld zum Überleben?“⁷⁷ Der Senior-Parkläufer bestätigte: „Die Not nimmt zu, Jungs betteln mich um Geld an.“ Infolgedessen habe auch die Anzahl von Alkoholikern und Drogennutzern unter den afrikanischen Männern zugenommen. Dies führe „zu mehr Streit zwischen den Leuten“, der schnell eskaliere und teils sehr hart ausgetragen werde, so die Beobachtungen des Parkmanagers.

⁷² Interview am 18.06.2020.

⁷³ Interview am 11.06.2020.

⁷⁴ Interview am 18.06.2020.

⁷⁵ Interview am 14.12.2020.

⁷⁶ Interview am 22.05.2020.

⁷⁷ Zweites Interview am 25.06.2020.

1.4 Soziale Problemlagen und Verelendung

Im Handlungskonzept war bereits festgestellt worden, dass im Görlitzer Park häufig Menschen anzutreffen sind, die sich „erkennbar oder vermutlich in einer akuten oder dauerhaft schwierigen Situation befinden, zum Teil aufgrund ihres Verhaltens zu Konflikten beitragen oder bei anderen Parknutzenden Ängste auslösen“ (HK S. 20). Zu ihnen zählten u.a. psychisch auffällige Menschen sowie Geflüchtete, die „in desolaten Verhältnissen leben“. Soziale Unterstützung sollte demnach auch auf diese offensichtlichen sozialen Probleme im Görlitzer Park ausgerichtet sein.

Während der Corona-Krise hatten sich bestimmte soziale Problemlagen im Park verschärft. So stellten Parkläufer fest, dass sich dort zunehmend mehr obdachlose Menschen aufhielten: „Nordafrikaner, Algerier, Marokkaner, Tunesier, die handeln auch und konsumieren, viele sind obdachlos. Es gibt 25 Leute, die hier schlafen, vor der Kuhle rechts in den Gebüsch und hinter dem Kreuzer auch ein paar, alle ohne Papiere und drogenabhängig. Die meisten aus dem Sudan und Guinea, die obdachlos sind, haben irgendwo eine Unterkunft, wo sie nicht hinwollen oder dort rausgeflogen sind. Seit der Corona-Zeit hat das zugenommen. Wir haben Zugang zu jedem, der hier ist.“⁷⁸ Der Vor-Ort-Leiter von Fixpunkt wies auf eine der möglichen Ursachen der gestiegenen Obdachlosigkeit unter den afrikanischen Männern im Park hin: „Einzelne Personen hatten es geschafft, im Niedriglohnsektor zu arbeiten. Während Corona kamen Leute in den Park zurück. Die Leute sind obdachlos, es kam zu Wohnungsverlusten. Im Niedriglohnsektor kam es zu Lockdown-bedingten Entlassungen. Die Leute haben kein stabiles Netzwerk, sind auf andere angewiesen, auf ihre Community hier im Park. Viele sind in einer Notlage, bleiben unter sich, viele sind aus Unterkünften rausgeflogen, wo sie mitgeschlafen haben.“

Unter den Männern afrikanischer Herkunft waren auch einige erkennbar psychisch kranke Personen im Park anzutreffen, so meine eigenen Beobachtungen im Zeitraum von Mai bis Juli 2020. Die Geschäftsleitung der Parkläufer berichtete im Mai 2020 dazu: „2019 war es schlimmer als jetzt, es gab ganz viel Selbstjustiz hier. Das war die Mischung ‚auf Droge‘ sein und psychisch krank. In 90 Prozent der Schlägereien waren psychisch Kranke involviert, über den ganzen Sommer 2019. Wir hatten einige psychisch extrem gestörte Personen, es gab viele Messerstechereien. Das war mit der Hitze sehr unangenehm und angespannt.“⁷⁹ Mitglieder des Parkrats (selbst direkte Anwohner:innen) beobachteten über den Sommer 2020, dass sich wieder mehr Menschen mit psychischen Auffälligkeiten in den Seitenstraßen des Parks aufhielten: „Es gibt viele psychisch Durchgeknallte, in der Schlesischen Straße sind ständig viele: Alkohol, Drogen, traumatisiert.“ Eine Anwohnerin hatte festgestellt: „Während des starken Lockdowns waren nur noch verstrahlte Leute im Görli und in den Seitenstraßen.“

Ein Zusammenhang zwischen ‚hartem‘ Drogenkonsum und einer zunehmenden Verelendung war bei einer Gruppe von Männern aus Guinea zu beobachten. Hinter dem Kreuzer hatten sie sich ein Lager eingerichtet. Der Senior-Parkläufer beschrieb die Gruppe so: „Dort haben sie sich ein kleines Zimmer aufgebaut, wo sie unbeobachtet sind und haben angefangen Crack zu rauchen. Die nehmen Drogen, die extrem aggressiv machen, auch Tabletten. Sie sind schon psychisch krank.“ Mit der Corona-Krise sei der Crack-Nachschub weniger geworden und die

⁷⁸ Aus Gesprächen mit dem Senior-Parkläufer im Mai 2020 in der Grünanlage.

⁷⁹ Interview am 22.05.2020.

Kunden seien weggefallen, so dass die Gruppe dort zunehmend hungerte, so der Senior-Parkläufer. Monate zuvor sei u.a. diese Gruppe Anlass für die negative Berichterstattung über den Görlitzer Park gewesen: „Anwohner haben ‚Kontraste‘ hergeschleppt, das war dermaßen überzeichnet.“⁸⁰ Die Spirale aus Drogenkonsum, psychischer Erkrankung, Verwahrlosung und Hunger war in der Gruppe während der Corona-Krise noch weiter nach unten gegangen.⁸¹ Andere Dealergruppen fühlten sich von dieser Gruppe bedroht und grenzten sich auch mir gegenüber deutlich davon ab, wegen „all der Beschwerden“ und weil die Männer Drogen strecken und damit „den Markt kaputt machen“ würden, so einer der Männer aus Gambia im Gespräch mit mir.

Ende des Jahres 2020 war die Gruppe der Männer aus Guinea aus dem Park verschwunden, wie der Leiter der polizeilichen Brennpunkteinheit berichtete: „Die Verwahrlosungstendenzen am Edelweiß bzw. dahinter mit Obdachlosen und Crack sind nicht mehr da.“ Inzwischen hatten Sozialarbeiter:innen von Gangway ihren Arbeitsplatz im Kreuzer bezogen und konnten zwei der Männer aus dem Görlitzer Park hinausvermitteln. Auch würde der Sozialpsychiatrische Dienst bei psychisch Kranken im Görlitzer Park inzwischen „gut funktionieren“, so die Polizei.

1.5 Lebensbedingungen von Dealern im Park

Die Parkläufer, die zu allen Händlergruppen im Park muttersprachlichen Kontakt haben, konnten Einblicke in die unterschiedlichen Lebenssituationen der Männer geben. Dies reichte, wie beschrieben, von der stark verelendeten Gruppe aus Guinea bis zur Gruppe jüngerer Männer aus Gambia, die teilweise eine Arbeit gefunden hatten oder in Ausbildung waren und trotzdem noch mit Drogen (Marihuana) im Park handelten. Mit einem dieser jungen Männer hatte ich mehrmals Gesprächskontakt. Er ging zur Schule, sprach sehr gut Deutsch, machte eine Ausbildung zum Tischler und wollte nach eigenen Aussagen mit dem Dealen aufhören, doch das sei schwierig. Dann erzählte er von seiner Familie in Afrika, die versorgt werden müsse. So erginge es auch anderen jüngeren Männern im Park. Der Erwartungsdruck, ihre Familien in den Herkunftsländern mit zu versorgen, besteht also nach wie vor.⁸² Dieser junge Mann hatte den Bildungseinstieg geschafft, den Ausstieg aus dem Drogenhandel aber (noch) nicht. Der Senior-Parkläufer verortete ihn eher als Einzelfall unter den jungen Männern aus Gambia: „Die meisten können nicht lesen und schreiben. Dealer stammen oft aus traditionellen Familien, gingen nur in Koranschulen.“⁸³ Denen wird beigebracht: ‚Bringt Geld, egal wie.‘ Die meisten haben kein Bildungsbewusstsein. Dass sie die Sprache lernen oder Schule machen, steht

⁸⁰ Reportage des ARD-Magazins Kontraste vom 04.09.2019: „Der Deal mit den Dealern – Drogenpolitik in Berlin“. Der halbstündige Beitrag hatte u.a. Anwohner:innen zu Wort kommen lassen, die unter den Zuständen bzgl. des Drogenhandels litten. Nach Aussagen von Eltern würden ihre Schulkinder täglich von Dealern angesprochen. Der Beitrag war u.a. wegen der Äußerungen der Bezirksbürgermeisterin zum Politikum geworden. Sie hatte sich auf das Handlungskonzept berufen, wonach keine Gruppe im Park diskriminiert werden dürfe, auch Dealer nicht.

⁸¹ Im Juli 2020 begannen Sozialarbeiter:innen des Afrika-Centers damit, Essen für diese Gruppe hinter dem „Kreuzer“ zu verteilen.

⁸² Vgl. Becker (2016): „Hier ist jeder Busch politisch.“

⁸³ Einige Dealer im Görlitzer Park tragen Ringe mit Koransuren und Zettelchen, die sie beschützen sollen, viele gehen in Koranschulen. Auch spiele „schwarze Magie“ und der „Marabout“ eine große Rolle, erklärte mir ein Mann aus Gambia. Marabouts sind in Westafrika und Marokko islamische Heiler aus der Tradition des Sufismus.

hintenan. Schule gilt als Zeitverschwendung.“ Doch gebe es auch Einzelne mit einem „großen Aufstiegswillen, viele wollen richtig was.“

Ein strukturelles Hindernis stellt dabei nach wie vor die fehlende Arbeitserlaubnis bei denjenigen dar, die eine Duldung, d.h. keine Bleibeperspektive haben. Nach Angaben des Senior-Parkmanagers hätten mehr als 30 Prozent der Dealer im Görlitzer Park eine Duldung. Und der Parkmanager schätzte: „90 Prozent der Jungs würden verschwinden, hätten sie eine Arbeitserlaubnis. 10 Prozent haben schon eine höhere Ebene in der Hierarchie (des Drogenhandels, F.B.), die wollen nicht raus aus dem Park, sie verdienen mehr.“⁸⁴

Unabhängig von solchen quantitativen Schätzungen geht es immer um den Einzelfall, wie die Geschäftsführung von Fixpunkt erläuterte: „Einzelfälle sind sehr kompliziert, wir eiern drei Monate rum. Wo willst du denn da anfangen? Duldung, das ist Kernerarbeit: Unklare Ansprüche, Papiere nicht verlängert, abgetaucht, Faden verloren. Die verstehen gar nicht, was Asyl ist.“⁸⁵ Sozialarbeiter:innen von Fixpunkt erreichen überwiegend Männer aus Gambia und dem Sudan, andere Gruppen hingegen eher nicht, so jedenfalls die Einschätzung des Senior-Parkläufers: „Fixpunkt hat keinen Zugang zu Leuten aus Guinea Bissau.“

Weder konnten die Lebenssituationen einzelner Männer noch deren lokale und transnationale Netzwerke im Rahmen dieser ethnographisch basierten Evaluation vertiefend erkundet werden. Deutlich wurde jedoch, dass sich an den grundlegenden Problemlagen seit der ethnographischen Untersuchung 2015/16 nichts Wesentliches geändert hatte. Immer wieder kommen neue, teils sehr junge afrikanische Männer in den Park und handeln mit Drogen in den Strukturen der organisierten Kriminalität. Viele der jungen Männer befinden sich in einer migrationsbedingten Spannungssituation. Sie haben keine reguläre Arbeit oder Beschäftigung und stehen zugleich unter dem Erwartungsdruck, ihre Herkunftsfamilien in den Herkunftsländern in Afrika zu versorgen. Einige der Männer, die ihren Lebensmittelpunkt schon länger im Drogenmilieu des Parks haben, gerieten in soziale Abwärtsspiralen der Verelendung.

So blieb eine Reihe von Fragen zu den Konzepten und Zielen einer integrierten und integrierenden Sozialarbeit im Görlitzer Park offen.⁸⁶ Im Rahmen dieser Evaluation fand dazu ein Gespräch mit der bezirklichen Planungs Koordinatorin und der neuen Suchthilfekoordinatorin statt:⁸⁷ Der Bedarf an sozialer Unterstützung sei nach wie vor hoch:

⁸⁴ Nach Aussagen des Parkmanagers zu den Einkünften aus Drogengeld: 1.200 bis 1.400 EUR würden diejenigen verdienen, die im Park stehen; 10 Prozent verdienten 1.800 bis 2.500 EUR, neu Hinzukommende nehmen zwischen 600 und 900 EUR ein. Der Drogenhandel laufe auf Kommissionsbasis. Ein afrikanischer Mittelsmann liefere morgens um 6.00 Uhr das „Gras“ (Cannabis); am folgenden Tag hole er das Geld aus dem Verkaufserlös bei den Dealern im Park ab; er bekomme „das größte Geld“ (Interview am 25.06.2020).

⁸⁵ Interview am 18.06.2020.

⁸⁶ In der UAG 5 „Soziale Maßnahmen“ der neuen AG Görlitzer Park wurde u.a. als Bedarf festgestellt „neue Konzepte für die aufsuchende soziale Arbeit“ zu entwickeln, „denn die Zielgruppe ist durch eine Überlagerung hochkomplexer Problemlagen gekennzeichnet.“ Zielsetzung sei die „Koordinierung und Stärkung nicht-staatlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote, Förderung von niedrigschwelligen Hilfsangeboten für Suchtkranke und Traumatisierte, aufsuchende Sozialarbeit im Park, Angebote sozialer und beruflicher Teilhabe.“

⁸⁷ Vorausgegangen waren bis dahin zwei Sitzungen der UAG 5 „Soziale Maßnahmen“ der „Arbeitsgemeinschaft Görlitzer Park“. Daran hatten neben dem stellvertretenden Bezirksbürgermeister und Stadtrat für Soziales

„Es gilt, Menschen mit Hilfebedarf aus dem Park heraus zu orientieren, ihnen Perspektiven jenseits des Drogenhandels aufzuzeigen. Die Strukturen dafür sind die umliegenden Träger. Es geht um Alphabetisierung und Qualifizierung, Träger machen Angebote.“ Zugleich stellte sich der Planungskoordinatorin die Frage: „Warum kommen die (Afrikaner, F.B.) nicht im Hilfesystem an? Das wissen wir gar nicht.“⁸⁸ Auch wurden die Grenzen professioneller Sozialarbeit noch einmal benannt: juristische Grenzen des Asylrechts; fehlender Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt für Afrikaner; Zwangsumstände, in denen sich afrikanische Männer im Drogenhandel möglicherweise befinden (Menschenhandel, international organisierte Kriminalität, Zwangsprostitution).

1.6 Verdrängung des Drogenhandels

Eines der Hauptziele im Handlungskonzept von 2016 war, dass sich „die Belästigung durch Drogendealer“ spürbar vermindert, und zwar u.a., indem „der Handel selbst zurückgeht“ (HK S. 14). Auf ein Verschwinden des Drogenhandels hinwirken zu wollen, sei dagegen kein realistisches Ziel: „Ob man will oder nicht: Wir werden uns auf die Weiterexistenz des Handels einstellen müssen“ (HK S. 13).

In der Phase des ersten Lockdowns hatten Praktiker:innen einen deutlichen Rückgang der Anzahl von Händlern im Park festgestellt. Im Verlauf des Sommers 2020 hatte sich das Bild wieder verändert. So stellten Mitglieder des Parkrats fest, dass neue, teils sehr junge Männer als Dealer im Park auftauchten. Der Teamleiter von Fixpunkt führte dies u.a. auf die wieder geöffneten Grenzen zurück: „Der Handel (mit Drogen, F.B.) ist weitergelaufen, die Grenzen waren geschlossen. Jetzt kommen wieder neue Leute, neue Gesichter, auch Haftentlassene. Es ist immer ein Kommen und Gehen, im Rahmen von Mobilität in Europa, wie bei anderen Menschen auch.“⁸⁹

Nach den Beobachtungen anderer Praktiker:innen hatten sich zugleich verschiedene Problemlagen im und am Park zugespitzt. Der Amtsleiter des SGA berichtete im Juli davon, dass das Gewaltaufkommen an bestimmten Stellen (z.B. am Hügel über dem Spreewaldbad) besonders nachts sehr hoch sei. Auch habe sich die Lage in den Eingangsbereichen des Parks (Skalitzer Straße, Görlitzer Straße) sowie in der Falckensteinstraße durch Antanz-Taten, Aggressivität und starke Vermüllung verschlechtert. In Anbetracht der Gesamtsituation war die Zusammenarbeit zwischen Parkmanagement, Parkläufern und Polizei enger geworden. In der Praktikerrunde wurden eine Reihe von Maßnahmen abgesprochen: So war der Personaleinsatz der Parkläufer, die auch die umliegenden Fokusgebiete mit bestreift, auf zwei Schichten bis 3.00 Uhr nachts ausgedehnt worden; das Obdachlosencamp am Hügel über dem Spreewaldbad wurde geräumt⁹⁰; der sozialpsychiatrische Dienst wurde für ca. 10 psychisch auffällige Männer geholt. Gleichzeitig waren Polizeieinsätze im Wrangelkiez bzw.

Vertreter:innen mehrerer Fachabteilungen des Bezirks und der Senatsverwaltung teilgenommen.

⁸⁸ Interview am 18.06.2020. Rückkehrhilfen, die im Handlungskonzept noch genannt wurden, sind inzwischen eine politisch und ideologisch stark diskutierte Thematik.

⁸⁹ Interview am 18.06.2020.

⁹⁰ In den Gebüschten war ein Obdachlosencamp entstanden, das ein Mitglied des Parkrats als Slum bezeichnete. Unter den Obdachlosen seien Dealer gewesen, die mit „harten Drogen“ handelten, so Praktiker vor Ort.

in der Falckensteinstraße intensiviert worden, um Präsenz zu zeigen und „Druck aufzubauen“ – gegenüber Drogenhändlern und Konsument:innen –, so der Amtsleiter des SGA, der die Leitung der Praktikerrunde inzwischen übernommen hatte.

Dass Polizeieinsätze zur (kurzfristigen) Verdrängung von Dealern aus dem Park führen, ist kein neues Phänomen. Mitglieder des Parkrats beobachteten entsprechende Verdrängungseffekte über einen längeren Zeitraum: „Die Polizei ist massiv präsent. Viele im Kiez finden das okay, es ist ja auch eine Scheiß-Situation. Dadurch entsteht mehr Spannung, Dealer verschwinden herdenweise, ganz viel hat sich zum Treptower Damm verlagert.“ Im Oktober 2020 bilanzierte der Amtsleiter des SGA: „Die Situation im Wrangelkiez hat sich verschlechtert, im Görlitzer Park hat sie sich verbessert.“ Probleme, die mit dem Drogenhandel zusammenhängen, hatten sich in die Wohngebiete verschoben, was nun zu anderen, alltäglich wahrnehmbaren Belastungen für Anwohner:innen führte: „Dealer sitzen genau vor den Hauseingängen, wissen alles über dich. Das ist viel, viel schlimmer, als wenn sie irgendwo im Park sind“, beklagte eine Anwohnerin.

Allerdings schien diese Entwicklung nicht neu zu sein. Dazu die Schilderung einer weiteren Anwohnerin, die sich im Parkrat für eine bessere Kiezentwicklung engagiert hatte: „Der Wrangelkiez ist in den letzten Jahren in einer reinen Abwärtsspirale. Ich war oft in schwierigen Situationen, die untragbar sind. Ganz viele Schwarzafrikaner stehen im öffentlichen Raum jetzt an anderen Ecken, so viel Dominanz, große Mengen lauter, rumhängender Männer, oft kippt die Stimmung, jeder hat ein Messer in der Tasche. Ich kann mich dem mit Kindern nicht aussetzen, das geht gar nicht. Innerhalb kürzester Zeit werden Steine geschmissen, geschrien über den ganzen Weg, oft eine sehr schnell kippende Stimmung. Große Gruppen, laut, massiv beängstigend für mich. Und du wolltest nur kurz was einkaufen und kommst dann in solche Situationen.“⁹¹

Gegen Ende der Evaluationsphase bilanzierte der Amtsleiter des SGA noch einmal die Gesamtlage im/am Görlitzer Park. Seinem Rückblick lag eine pragmatisch-realistische Haltung zugrunde: „Die Situation hat sich nicht dramatisch entspannt. Aggressive Übergriffe finden immer noch statt, aber nicht mehr so häufig.“ Das Konzept aus „Druck und Hilfsstrategie“ zeige zwar Wirkungen im Görlitzer Park, führe aber auch zu Verdrängungsprozessen von Problemlagen insb. in den Wrangelkiez.⁹² Das hatte zu neuen Beschwerden wie dieser geführt: „Vor zwei Wochen war ich im Gespräch mit einer Elterninitiative. Da wurde gefordert: ‚Nehmen Sie die Leute (Dealer sind gemeint, F.B.) wieder in den Görlitzer Park zurück!‘ – Tja, was denn nun?“

Der Leiter des SGA, der das Handlungskonzept von 2016 mit seinem Amtsantritt 2019 zusammen mit anderen Akteuren aktiviert hatte, stellte mit Blick auf die soziale Situation afrikanischer Dealer klar: „Wir verändern keine gesellschaftliche Realität, wir können die Ausgrenzungsrealität nicht verändern.“ Und zu den mit dem Drogenhandel zusammenhängenden Nutzungskonflikten: „Ordnungsrechtliche und andere konkrete

⁹¹ Interview am 18.09.2020.

⁹² Als Beispiele für situative „klassische Verdrängungsprozesse“ nannte der Amtsleiter den Abbau von Bänken in der Skalitzer Straße; auch würden die Obdachlosencamps über dem Spreewaldbad inzwischen nicht mehr geduldet (Austauschgespräch am 30.10.2020).

Maßnahmen können wir machen, z.B. durch eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei und taktische Abstimmungen mit allen Beteiligten.“ Damit sei er in seiner Ortszuständigkeit erfolgreich, aber „das Problem wird verschoben“. Um einen wirkungsvollen Erfolg über die Verdrängung aus dem Görlitzer Park hinaus zu haben, wäre „eine massive Präsenz von Parkläufern und Sozialarbeitern erforderlich“, also quasi ein integriertes Handlungskonzept auf großer Fläche. Doch auch das ändere letztlich nichts an der gesellschaftlichen Realität so der Amtsleiter.

2. Zur Wirksamkeit der Parkläufer

In diesem Abschnitt geht es um die Wirksamkeit der Parkläufer im sozialen Feld Görlitzer Park. Diese Maßnahme zielt auf die niedrighschwellige (nicht repressive) Regulierung von Nutzungskonflikten ab. Parkläufer sollen durch ihre Präsenz zur sozialen Kontrolle beitragen und problematisches Nutzungsverhalten aktiv regulieren, darunter auch die Belastungen durch den Drogenhandel.⁹³

Die folgende Auswertung basiert auf den digital erfassten Protokollen der Parkläufer⁹⁴ und ist auf drei Aspekte fokussiert:

1. Bei welchen Vorkommnissen werden die Parkläufer wie aktiv?
2. Welche Rolle spielen die Parkläufer bei der Regulierung von Gewalt?
3. Lassen sich signifikante Veränderungen der sozialen Situation im Park feststellen?

Im Rahmen der Evaluation konnte diese Auswertung allerdings nur stichprobenartig erfolgen, d.h. sie bezieht sich auf die Zeiträume Juni 2019 und Juni 2020 als Vergleichsmonate (d.h. vor und während der Pandemie).⁹⁵

Die folgenden zwei Tabellen geben zunächst einen komprimierten Überblick über parkbezogene Vorkommnisse und Tätigkeiten der Parkläufer.

⁹³ Zu den weiteren Aufgaben und Wirkungszielen der Parkläufer s. Handlungskonzept 2016, S. 38.

⁹⁴ Die Protokolle basieren auf einem digitalen Erfassungs- und Dokumentationssystem. Solche sog. „Wächterkontrollsysteme“ mobil erbrachter Dienstleistungen dokumentieren erbrachte Leistungen und besondere Vorkommnisse durch Mitarbeiter:innen von Wach- und Sicherheitsdiensten, Pflegediensten u.a. In der Regel werden sog. digitale „Lesestellen“ an bestimmten Kontrollpunkten angebracht, in diesem Fall in verschiedenen Bereichen des Görlitzer Parks. Die Wächterprotokolle halten einerseits bestimmte Ereignisse und konflikthafte Situationen fest (Meldungen), andererseits sind die Aktivitäten der Parkläufer im Umgang mit diesen Vorkommnissen dokumentiert.

⁹⁵ Wohlgermerkt handelt es sich nur um einen punktuellen, zeitlich stark eingegrenzten Vergleich. Um valide Aussagen über längerfristige Veränderungen treffen zu können, hätten die Parkläufer-Protokolle über einen längeren Zeitraum (2 Jahre) ausgewertet werden müssen.

Juni 2019 – Protokolle der Parkläufer		
Anzahl	Ereignis	Intervention PL
	Gewaltvorkommnisse	
11	Schlägereien, davon:	9 x PL deeskaliert ohne Polizei 1 x PL interveniert mit Polizei 1 x PL Polizei gerufen
1	Messerstecherei	PL Täter an Polizei übergeben, Rettungsdienst, Opfer schwer verletzt ins Krankenhaus
1	Streitigkeiten mit Gewalt gegen Kinder unter Roma-Familien	Polizei vor Ort
13	Streit-Ereignisse	13 x PL deeskaliert ohne Polizei
4	Erste Hilfe-Fälle	PL Erste Hilfe geleistet / Rettungsdienst gerufen
16	Grillen/Grillverbot	PL Ansprachen
3	Lärm / Musik m. Verstärker	PL Ansprachen
2	Drogenkonsum	PL Ansprachen; 1 x Minderjährige, die Drogen kaufen wollte, aus dem Park weggeschickt
5	Brandgefahr	PL Feuer (u.a. durch Grillen) gelöscht, teils mit Feuerwehr
3	Vermüllung	PL Meldungen
1	Hundehalter:innen	PL Ansprachen
2	Belästigung v. Parkbesucher:innen	PL Intervention
3	Parkdurchgänge freihalten	PL Ansprache von Dealern und Konsument:innen bei Gruppenbildung
4	Fundsachen (gestohlene Ausweise/Schlüssel/Geldbeutel etc.)	PL teils Übergabe an Besitzer:innen
Sonstige Vorkommnisse und PL-Tätigkeiten: Meldung von technischen Defekten (z.B. Toiletten, Brunnen), Hinweise bei nicht erlaubten Tätigkeiten in der Grünanlage (z.B. Verkauf von Getränken), Ansprachen bei nicht sozialverträglichem Verhalten, Versorgung von bedürftigen Tieren (Hunde, Vögel) u.a.		

Juni 2020 – Protokolle der Parkläufer		
Anzahl	Ereignis	Intervention PL
	Gewaltvorkommnisse	
30	Schlägereien, davon:	24 x PL deeskaliert ohne Polizei 1 x PL Lage mit Polizei beruhigt (gr. Schlägerei mit Körperverletzung) 4 x mit Polizeieinsatz
1	Streit mit Messer	PL ruft Polizei
1	Überfall auf einen Mann	PL rufen Polizei u. Rettungsdienst
2	Antanzen/Diebstahl	1 x PL suchen Täter im Park/Anzeige des Opfers 1 x polizeil. Festnahme wg. Fahrraddiebstahl
2	Gewalttätige Auseinandersetzungen, in die psychisch auffällige Personen involviert sind (teils unter Drogen)	PL deeskaliert ohne Polizei, Kontakt zu Sozialpsychiatrischem Dienst
9	Streit-Ereignisse (teils Alkohol- und Drogeneinfluss von Streitparteien vermerkt)	9 x PL deeskaliert ohne Polizei
9	Erste Hilfe-Fälle	PL Erste Hilfe geleistet / Rettungsdienst gerufen
42	Grillen/Grillverbot	PL Ansprachen
5	Lärm / Musik m. Verstärker	PL Ansprachen
18	Drogenkonsum (teils in öffentl. Toilette vermerkt)	17 x PL Ansprachen 1 x polizeiliche Festnahme bei Heroinkonsum
4	Drogenkonsum-Utensilien/Spritzen	PL: Meldungen, Entsorg. mit Fixpunkt
2	Brandgefahr (Person, die Kleider verbrennt)	PL Feuer gelöscht
17	Vermüllung (teils als extrem vermerkt in Gebüsch mit Obdachlosen)	PL Meldungen, räumen z.T. selbst mit auf
4	Hundehalter:innen	PL Ansprachen

13	E-Scooter	PL Ansprachen (u.a. größere Gruppen von Jugendlichen)
6	Parkdurchgänge freihalten	PL Ansprachen von Dealern und Konsument:innen bei Gruppenbildung
6	Hilfe für obdachlose und psychisch kranke Menschen (darunter ein junges Mädchen)	PL diverse Hilfen
3	Beschwerden von Parknutzer:innen (bzgl. Drogenhandel/Konsum/Toiletten)	PL Beschwerdemanagement; deeskalieren/informieren
Sonstige Vorkommnisse und PL-Tätigkeiten: regelmäßige Ansprachen zur Einhaltung der Covid-19-Abstandsregeln; diverse Hilfeleistungen für Parkbesucher:innen; Meldung von technischen Defekten und Schäden in der Grünanlage u.a.		

Zur qualitativen Auswertung der Protokolle:

- Signifikant ist, dass die Parkläufer bei den meisten Gewaltvorfällen deeskalierend eingreifen, ohne dass ein Polizeieinsatz erforderlich ist. Die Parkläufer tragen also deutlich zur Regulierung von Gewalt im Park bei. Es ist anzunehmen, dass muttersprachliche, soziale und (interkulturell-)kommunikative Kompetenzen der Parkläufer wesentlich zur Deeskalation von (Gewalt-)Konflikten beitragen.
- In den originalen Protokollnotizen ist bei „Schlägereien“ und Streitigkeiten in fast allen Fällen vermerkt, dass es sich um Auseinandersetzungen unter „Afrikanern“, „Arabern“ oder zwischen beiden Gruppen handelt. In vielen Fällen wird ein Zusammenhang mit dem Drogenhandel explizit genannt.
- Gewalttätige Auseinandersetzungen haben – im Vergleich Juni 2019 und 2020 – signifikant zugenommen.
- Im Zeitraum Juni 2020 gibt es Tage wie diesen: „Heute können wir keine Rundgänge machen, weil es so viele Auseinandersetzungen im Park gab, wir haben mehr Präsenz gezeigt.“ (27.06.)
- Die Polizei ist präsenter im Park (Stand Juni 2020); Parkläufer und Polizei kooperieren mitunter direkt, z.B. begleiten Parkläufer einen Polizeieinsatz mit Drogenkontrollen und übersetzen dabei.
- Der Bedarf an sozialer Unterstützung scheint zugenommen zu haben, dies betrifft obdachlose und/oder psychisch kranke Personen. Die Parkläufer versorgen Obdachlose mit Wasser, wirken bspw. auf einen psychisch Kranken ein, seine Tabletten zu nehmen, vermitteln Schlafplätze, begleiten die Essensausgaben von Trägern (Afrika-Center u.a.) und übersetzen für die Sozialarbeiter:innen.

- Zur Regulierung des Nutzungsverhaltens: Auffällig ist die Zahl der Ansprachen zur Einhaltung des Grillverbots, die im Juni 2020 fast dreimal so hoch ist wie im Vergleichsmonat 2019.
- Nutzungsbelastungen: E-Scooting im Park scheint eine relativ neue Freizeitbeschäftigung zu sein. Die Parkläufer verzeichnen viele Ansprachen von Jugendlichen in größeren Gruppen.
- Zur Pandemiesituation: Ab Mitte Juni 2020 wird der Park wieder voller, dazu gibt es mehrere Hinweise in den Protokollen; am 14.06. wird verzeichnet: „Die Touristen kommen langsam wieder.“
- Parkläufer gaben im Interview an, dass bestimmte Nutzungsbelastungen zugenommen hatten: mehr Müll, Verwahrlosung von Gebüsch und Spritzenfunde. Im Juni 2019 waren Spritzenfunde noch kein Thema, im Juni 2020 dagegen mehrmals.⁹⁶ Neben Fixpunkt entsorgten auch die Parkläufer Spritzen.
- Den Parkläufern waren im Zuge der Eindämmung der Pandemie neue Aufgaben zugefallen wie die Einhaltung der Abstandsregeln. Die Protokolle verzeichnen im Juni 2020 viele Ansprachen von größeren Gruppen im Park. Während des Lock-Downs sei der Görlitzer Park die am besten regulierteste Grünanlage in Berlin gewesen, so der Teamleiter von Fixpunkt. Auch die Afrikaner hätten sich vorbildlich an die Abstandsregeln gehalten.⁹⁷
- Neu sind (im Vergleich Juni 2019 und 2020) die in den Protokollen verzeichneten Rückmeldungen des Parkpublikums, z.B. „Lob von Parkbesucherinnen, finden toll, was wir hier machen“. Oder: „Ein Parkbesucher findet, wir machen gute Arbeit.“ Mitunter wird auch Dank für die Aufklärung der Parkläufer über die Corona-Regeln geäußert.
- Neu sind (im Vergleich Juni 2019 und 2020) auch die aufgenommenen Beschwerden, dazu zwei Beispiele: „Gespräche mit Anwohnerin über aktuelle Situation im Park, nach ihrer Wahrnehmung in den letzten Jahren deutlich schlimmer geworden, das Publikum hat sich verändert und es werden weitaus mehr Drogen verkauft. Sie wohnt direkt gegenüber vom Park und wird oft von den lauten Rufen der hier anwesenden Dealer wachgehalten und gestört.“ (29.06.20) Oder folgende Beschwerde (11.06.20): „Eine Dame hat sich wegen Drogenverkauf und Drogenkonsum im Park beschwert, ihrer Meinung nach hat sich die Situation verschlechtert und die Gefahr für Parkbesucher ist mehr geworden.“ Die Parkläufer-Streife hatte die Dame daraufhin informiert, dass die Polizei den Park „Tag und Nacht“ bewache.

3. Polizeiliche Interventionen

Die Polizei war 2015/16 nicht an der Entwicklung des Integrierten Handlungskonzepts beteiligt; auch waren polizeiliche Maßnahmen kein Bestandteil des Konzepts gewesen. Der damaligen AG Görlitzer Park, die das bezirkliche Handlungskonzept entwickelt hatte, war es nach eigenen Angaben um „ergänzende Maßnahmen“ einer lokalen Sicherheitsstrategie

⁹⁶ Die Presse skandalisierte 2020 mehrmals Spritzenfunde von Kindern im Görlitzer Park.

⁹⁷ Man möchte einwenden, dass sich dies bei Schlägereien wohl anders darstellte.

gegangen: „Wir fördern Maßnahmen, die bewirken, dass sich alle sicherer fühlen können, ohne auf Law-and-Order zu setzen.“ (HK S. 13).⁹⁸ Es bliebe jedoch „weiterhin die Aufgabe der Polizei, Straftaten zu verfolgen und die öffentliche Sicherheit zu garantieren“ (S. 18).

Da die Polizei ein zentraler Akteur im Handlungsfeld Görlitzer Park ist, geht es im Folgenden um die polizeiliche Perspektive auf Entwicklungen im Sozialraum Görlitzer Park.

Polizeiliche Interventionen und ihre Wirkungen

Der im November 2019 erteilte Auftrag dieser Evaluation fiel zeitlich mit einer neuen polizeilichen Einsatzstrategie für kriminalitätsbelastete Orte (kbO) im Berliner Innenstadtgebiet zusammen, darunter für den kbO Görlitzer Park.⁹⁹ Im Dezember 2020 war die neue „Arbeitsgemeinschaft Görlitzer Park“ von der Bezirksbürgermeisterin und dem Staatssekretär für Inneres initiiert worden, weil „dringender Handlungsbedarf“ bestehe, „insbesondere der offensiv betriebene Drogenhandel und die damit einhergehende Begleitkriminalität sollen unterbunden werden“.¹⁰⁰ Unmittelbar nach der Auftaktveranstaltung der neuen AG war die Polizeipräsenz im Görlitzer Park verstärkt und der „Verfolgungsdruck auf Straftäter“ intensiviert worden.¹⁰¹ In der Folge wurde im Januar und Februar 2020 „eine rückläufige Fallzahlentwicklung bei Körperverletzungen (-38%) und Raub (-45%) als ein erster Trend festgestellt. Die Fallzahlen zu Straftaten in Zusammenhang mit Betäubungsmitteln (BtM) stiegen im gleichen Zeitraum um 99%. Dieses ist auf die gesteigerte polizeiliche Aktivität in dem Bereich zurückzuführen (Kontrolldelikt).“¹⁰²

Zugleich kam es zu deutlichen Verdrängungseffekten: „Außerhalb des kbO Görlitzer Park, im benachbarten Wrangelkiez und am Schlesischen Tor wurde im gleichen Zeitraum dagegen ein

⁹⁸ Zur Rolle der Polizei im Görlitzer Park hatte es in der AG immer wieder Diskussionen gegeben; darin unterschieden sich auch die Positionen in den zwei beteiligten Anwohner:innen-Initiativen. Polizeikritische Stimmen hatten sich durchgesetzt. Großeinsätze der Polizei, die im Rahmen der ‚Null-Toleranz-Strategie‘ des damaligen Berliner Innensenators Frank Henkel zu mehr Polizeirazzien im Görlitzer Park geführt hatten, waren in der Anwohnerschaft umstritten (Verlagerung der Drogenszene in die Seitenstraßen, Verhältnismäßigkeit, Eskalation und Kosten). Vgl.: Becker 2016 in HK S. 67. In der später gegründeten Praktikerrunde war die Polizei dann vertreten.

⁹⁹ Mit der Strukturreform der Polizei Berlin ging 2019 sowohl ein Neuzuschnitt der Direktionen als auch die Gründung einer Brennpunkt- und Präsenzeinheit (BPE) einher. Die BPE existiert seit 2. Januar 2020 und ist seit 1. April 2020 in voller Personalstärke mit 125 Beamt:innen an kriminalitätsbelasteten Orten der Direktion 5 im Einsatz (Görlitzer Park, Warschauer Brücke mit RAW-Gelände, Kottbusser Tor, Alexanderplatz, Herrmannplatz, Herrmannstraße). [Siehe: <https://www.berlin.de/polizei/dienststellen/landespolizeidirektion/direktion-5/bpe/>]

¹⁰⁰ Siehe: Arbeitsgemeinschaft „Görlitzer Park“. Interner Zwischenbericht mit Stand vom 13. März 2020, ohne Seitenangaben.

¹⁰¹ Ebd. Die Präsenzzeiten der Polizei wurden ausgeweitet. Im Vergleich von Februar 2019 bis Februar 2020 gab es eine Steigerung der Dienstkräftestunden um + 389%; szenekundige Dienstkräfte des zuständigen Polizeiabschnitts erhielten regelmäßige Unterstützung von anderen.

¹⁰² Ebd. Im Zwischenbericht der Senatsinnenverwaltung, der die Ergebnisse der themenbezogenen Unterarbeitsgruppen der neuen AG Görlitzer Park mit Stand vom 13. März 2020 abbildet, werden eine Reihe weiterer Wirkungen der intensivierten polizeilichen Einsatzmaßnahmen aufgeführt, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Die repressive Strategie des Innensenats ist eingebunden in ein Gesamtkonzept. Dies umfasst u.a. auch die Intensivierung verdeckter Maßnahmen, um Hintergrundstrukturen zu erhellen, kriminalpolizeiliche und justizielle Maßnahmen, darunter taterorientierte Ermittlungen gegen aggressiv auftretende Mehrfachtäter (BtM-/Gewaltdelikte), ausländerrechtliche Maßnahmen und eine intensiviert Einbeziehung der Staatsanwaltschaft Berlin.

deutlicher Anstieg bei Körperverletzungen (+33%) und Raubtaten (+71%) verzeichnet. Als Ursache sind hier möglicherweise Verdrängungseffekte aus dem Park, aber auch der erst kurze Zeitraum seit der Intensivierung der Maßnahmen in diesem Bereich zu sehen. Mit 212% ist in diesem Bereich auch eine signifikante Steigerung der Fallzahlen bei der BtM-Kriminalität zu verzeichnen, was auch hier auf die erhöhte Kontrolltätigkeit der Polizeikräfte zurückzuführen ist.“¹⁰³

Dass sich einige der mit dem Drogenhandel zusammenhängenden Belastungen im Zuge der intensivierten polizeilichen Repression in den angrenzenden Wrangelkiez und zum Schlesischen Tor verschoben hatte, hatten Anwohner:innen, Parkläufer und Mitglieder des Parkrats ebenfalls beschrieben. Die polizeilich registrierten Beschwerden korrespondierten mit dieser Entwicklung. Zu Beginn des Jahres 2020 stellte die Polizei als hauptsächliche Beschwerdelage fest: „Betäubungsmittelhändler sprechen offensiv Passanten an, verursachen Lärm und verhalten sich insbesondere untereinander gewalttätig.“¹⁰⁴ Im Laufe des Jahres 2020 fächerten sich die Beschwerdethemen auf: „Nunmehr wurden eher die Auswirkungen des Betäubungsmittelkonsums (z.B. in angrenzenden Hauseingängen), Verwahrlosungstendenzen (Obdachlose, Müll) und Lärm durch Feierende moniert.“

Die Verstärkung polizeilicher Maßnahmen, die Händler wie Konsument:innen betrifft, wirkte sich von der Warschauer Brücke über den Görlitzer Park und den Wrangelkiez bis zum Kottbusser Tor aus. Je nach Intensität und Ausrichtung der polizeilichen Maßnahmen würden „Wechselwirkungen“ zwischen kriminalitätsbelasteten Hotspots auftreten, so die Polizei. Verstärkte Verdrängungseffekte der Drogenszene seien auch am Kottbusser Tor und im Schlesischen Busch wahrnehmbar, seit die Clubs an der Warschauer Brücke im Rahmen der SARS-CoV-2-Infektionsschutzordnung geschlossen hatten.

Zugleich hatte die Polizei eine Veränderung der Organisationsstruktur des Drogenhandels im Görlitzer Park festgestellt: Die BtM-Händler hätte sich zunehmend an den verstärkten Kontrolldruck angepasst. Die Anzahl der „klassischen Vor-Ort-Händler“ habe abgenommen, wonach eine Person die Drogen mit sich führt, verkauft und den Erlös am Ort des Ansprechens entgegennimmt. Stattdessen ließe sich nun eine stark arbeitsteilige Verkaufspraxis mit drei bis vier beteiligten Personen beobachten. Die ehemals bekannten Handelsorte, insbesondere der Görlitzer Park, würden lediglich zur „Anbahnung des Betäubungsmittelhandels genutzt“. Die Übergabe finde nun zunehmend in den umliegenden Straßen, vorwiegend im Wrangelkiez/Falckensteinstraße statt. Parallel dazu wirkten sich nach Polizeiangaben auch die Sanierungsarbeiten am U-Bahnviadukt zwischen den U-Bahnhöfen Hallesches Tor und Warschauer Straße auf die räumliche Dynamik des Drogenhandels aus. Weil die U-Bahnhöfe Schlesisches Tor und Görlitzer Bahnhof ab April 2020 für ein Jahr geschlossen wurden, sei der zuvor stark von Drogenhändlern frequentierte U-Bahnhof Görlitzer Bahnhof durch die „ausbleibende Laufkundschaft“ langfristig unprofitabel geworden. Die Händler würden deshalb

¹⁰³ Ebd. (ohne Seitenzahlen).

¹⁰⁴ Schriftliche Beantwortung der Polizei: „Evaluierung Handlungskonzept Görlitzer Park: Leitfragen an die Polizei“ am 02.11.2020 (Anfrage vom 15. Juli 2020). Die folgenden Angaben der Polizei mit Zitaten entstammen ebenfalls diesem Schreiben.

auf verkehrstechnisch besser angebundene Örtlichkeiten wie den U-Bahnhof Kottbusser Tor ausweichen.

Auf die Frage, ob die Corona-Krise die Situation im Görlitzer Park verändert habe und wenn ja, wie, stellte die Polizei folgendes fest: Durch die pandemische Eindämmungsverordnung des Berliner Senates vom 20. März 2020 und die Ausgangs- und Gewerbebeschränkungen hatten sich „deutlich weniger Personen im Görlitzer Park und im Wrangelkiez aufgehalten. Dies galt auch insbesondere für die sonst durch eine hohe Besucherzahl geprägten Feiertags- und Samstagabende“. Und zu den Auswirkungen durch die Corona-Krise bzgl. Drogenhandel und Konsum im Görlitzer Park (keine touristische Nachfrage, Clubs geschlossen, weniger Dealer, womöglich weniger Gewalt/Konflikte, mehr Konkurrenz unter Dealern, da weniger Konsument:innen?) lautete die Rückmeldung der Polizei: „Durch das beständige Aufrechterhalten der polizeilichen Maßnahmen im Görlitzer Park weisen die Kriminalitätsstatistiken zu Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz, deren Anzahl durch die Intensität und Ausrichtung der polizeilichen Maßnahmen maßgeblich beeinflusst wird, keine erheblichen Auffälligkeiten im Zeitraum von März bis Juni 2020 auf.“

Signifikant war dagegen folgender Befund zu der Frage an die Polizei, ob sich die Corona-Krise in den Kriminalitätszahlen bemerkbar mache und wenn ja, wie: „Im April 2020 konnte im Görlitzer Park und dem angrenzenden Wrangelkiez trotz gleichbleibend hoher Aktivität der Betäubungsmittelszene eine erhebliche Reduzierung von Fallzahlen bei den Körperverletzungs-, Raub-, Diebstahlsdelikten eruiert werden.“

Während des starken ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 waren BtM-Delikte also weder signifikant angestiegen noch zurückgegangen. Zugleich hatten Gewaltdelikte deutlich abgenommen. Diese Befunde deckten sich mit den Erfahrungen von Parkläufern und einigen Parkratsmitgliedern. Die Angaben der Polizei machten darüber hinaus noch einmal deutlich, dass sich ein unmittelbarer Zusammenhang von fehlendem Tourismus und weniger Nachfrage nach Drogen (Cannabis) nicht einfach herstellen und begründen lässt. Beim Rückgang von Raub- und Diebstahlsdelikten könnte dagegen ein Zusammenhang mit dem ausgebliebenen Tourismus zumindest naheliegen. Wie der Rückgang der Fallzahlen bei Körperverletzungsdelikten während des Lockdowns zu erklären ist, war der offiziellen Stellungnahme der Polizei nicht zu entnehmen.¹⁰⁵

Zur Präsenz der Polizei vor Ort

Bezüglich des Handlungskonzepts 2016 stehen abschließend folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Resonanz hat die Brennpunkt- und Präsenzeinheit (BPE) im Sozialraum Görlitzer Park?¹⁰⁶

¹⁰⁵ Seit dem Start der neuen Einsatzkonzeption für den Görlitzer Park und den Wrangelkiez Mitte Februar 2020 hatten im Vergleich zum Februar 2019 Identitätsfeststellungen um 299%, Platzverweisungen um 180% und Freiheitsentziehungen um 212% zugenommen (siehe: Arbeitsgemeinschaft „Görlitzer Park“. Interner Zwischenbericht mit Stand vom 13. März 2020, ohne Seitenzahl).

¹⁰⁶ Diese Fragen wurden aus der Perspektive eines für den Görlitzer Park zuständigen Dienstgruppenleiters im Interview am 03.11.2020 beantwortet. Er ist auch „Informationspate“ für den Görlitzer Park und das Kottbusser Tor, d.h. in den dort bestehenden Netzwerkstrukturen im Sozialraum aktiv. Beamt:innen der BPE verfügen über eine intensive Orts- und Szenekenntnis und Verlässlichkeit, da sie im Gegensatz zu den Kräften der sog.

- Wie ist diese Vor-Ort-Polizei in die bereits bestehenden Netzwerkstrukturen des Handlungskonzepts eingebunden?

Am Anfang (ab Januar 2020) sei die Brennpunktstreife überwiegend abgelehnt worden, so der Dienstgruppenleiter der BPE. Die Bevölkerung in Kreuzberg habe „gegenüber staatlichen Organen nicht das beste Verhältnis“.¹⁰⁷ „Als wir dort aufgetaucht sind, haben viele befürchtet, jetzt kommt Null-Toleranz Teil II, eine Razzia nach der anderen. Es sind aber immer wieder dieselben, die wir durchsuchen.“ Im Laufe der Zeit habe dann ein Stimmungsumschwung stattgefunden und es gebe inzwischen ein überwiegend positives Feedback: „Es gibt Reaktionen wie: ‚Schön, dass Sie öfter da sind‘, oder: ‚Ist mir zu wenig, was ihr da macht.‘“

Auch Vorhaltungen des „Razzia-Profilings“ hatte es gegeben. Damit „proaktiv umzugehen“, sei wichtig gewesen. So habe der Dienstgruppenleiter immer wieder erklärt, dass es nicht darum gehe, „gegen Schwarze vorzugehen, sondern es geht um Verhaltensweisen.“ Er nannte Beispiele, darunter ein sozialer Träger, der neu in den Görlitzer Park gekommen war. Im Zuge der proaktiven Aufklärungsarbeit gegen den Verdacht des Racial Profiling hätten sich viele Gesprächspartner „einsichtig gezeigt“, teils sei eine „supertolle“ Zusammenarbeit aus solchen Begegnungen entstanden. So sei es dann mit den positiven Erfahrungen weitergegangen, z.B., im Gespräch mit Kindern auf dem Kinderbauernhof: „Ich bin mit allen im Kontakt, proaktiv, um zu sehen, was gerade ist und zu erklären, was wir als Polizei tun.“

Damit erfüllt die BPE über ihre Funktion der Verhinderung und Verfolgung von Straftaten hinaus eine aktive Rolle, in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung zu gehen.¹⁰⁸ Und zum Kontakt mit den afrikanischen Männern im Park? „Wir werden vom überwiegenden Teil der Afrikaner begrüßt. Das passiert mit meinen Landsleuten nicht.“ Dazu ein szenisches Beispiel: „Meine Truppe hatte ein paar Afrikaner kontrolliert, da kam ein Biodeutscher dazu und hat gefragt: ‚Warum kontrollieren Sie die Leute?‘ Wir haben das erklärt. Interessanterweise waren die Afrikaner genervt und wollten diese Einmischung gar nicht haben. Die haben dann gesagt: ‚Die Polizisten machen nur ihren Job‘ und an den Mann gerichtet: ‚Was willst du hier?‘“ In der Quintessenz: „Wir haben dieses Problem Schwarze – Polizei nicht.“ Zum einen seien die Rollen zwischen Polizei und Händlerszene ganz klar, zum anderen könne er selbst klar differenzieren: „Nicht alle Schwarzen sind Dealer.“ Und eine weitere Bilanz des Dienstgruppenleiters lautete: „Wir haben wenig Gewalt bei Festnahmen, zwei bis drei Fälle mit Widerstandshandlungen.“ Trotzdem sei es „nicht einfach“ gewesen, als die Arbeit der BPE begann, denn sie startete

Einsatzhundertschaften keine anderen Einsatzeanlässe haben. Außerdem wurde die hohe Identifikation der BPE mit ihrer Arbeit hervorgehoben (vgl.: Zwischenbericht AG Görlitzer Park vom 13.03.2020).

¹⁰⁷ Der Leiter des zuständigen Polizeiabschnitts sah einen Widerspruch bei denjenigen Kreuzberger:innen, die tolerant gegenüber Dealern seien und sich gleichzeitig über Gewaltstraftaten im Drogenhandel beklagten. Er war der Auffassung, dass das Bewusstsein für diesen Zusammenhang in der Bevölkerung geschärft werden müsse.

¹⁰⁸ Mitglieder des Parkrats kritisierten, dass es keinen quartiersnahen Ansatz der Polizei gebe. Längere Beziehungen zu bürgernahen Ansprechpersonen der Polizei kämen nicht zustande, weil Vor-Ort-Beamte:innen immer wieder wechselten: „Ein Polizist ist aufgestiegen in der Hierarchie der Polizei, dann war er wieder weg“, hieß es dazu. Auch fehle ein Präventionsansatz bzw. eine Gesamtstrategie – nicht nur für den Görlitzer Park, sondern auch für die umliegenden Kieze. Die Parkrät:innen kannten das Gesamtkonzept der neuen AG Görlitzer Park allerdings nicht bzw. hatten keinen Einblick in die Arbeitsbereiche der Unterarbeitsgruppen.

unmittelbar nach dem Tod von George Floyd durch Polizeigewalt. Auswirkungen im direkten Umgang mit Schwarzen im/am Görlitzer Park habe dies jedoch nicht gehabt.¹⁰⁹

Bezug zum Handlungskonzept

Die BPE ist u.a. mit einem der Dienstgruppenleiter in der Praktikerrunde vertreten, die Kooperation zwischen Parkläufern und Polizei hatte sich nach Aussagen beider Akteursgruppen verbessert, es bestehe Rollenklarheit untereinander. Die Polizei nimmt ab und zu Parkläufer als Sprachmittler in Anspruch; z.B. habe dies bei einem sehr aggressiven, psychotisch kranken Mann sehr gut funktioniert; der Mann konnte beruhigt werden.

Als Vertreter der BPE hatte der Dienstgruppenleiter neben Kolleg:innen des zuständigen Polizeiabschnitts an der Fachtagung zum Görlitzer Park im Januar 2020 teilgenommen. Er kannte das Handlungskonzept, teilte das Leitbild „Ein Park für alle“ und sah die Aufgabe der Polizei als anschlussfähig derart: „Dass es mit der Durchsetzung polizeilicher und rechtlicher Belange vermieden wird, dass eine Gruppe den Park derartig dominiert, dass andere nicht mehr kommen.“ Die Polizei schaffe das, davon sei er überzeugt.

Mit dem Parkmanager hatte die BPE bzw. er als Dienstgruppenleiter kaum Berührungspunkte gehabt und mit dem Parkrat „keinerlei Kontakt“.¹¹⁰ Zum Amtsleiter des SGA bestand seit der Fachtagung ein guter Kontakt, was Abstimmungen „auf dem kurzen Dienstweg“ (ohne die jeweiligen Behördenhierarchien) ermögliche.

Verbesserungsbedarf sah der Dienstgruppenleiter der BPE im Hinblick auf Informationen, wenn z.B. Entscheidungen getroffen werden oder Sozialarbeiter:innen besondere Aktivitäten planen, auch um polizeiliche Maßnahmen besser lenken zu können. Auch sei die Zusammenarbeit mit sozialen Trägern, was die Kommunikation anbelangt, verbesserungswürdig. Mit der Geschäftsleitung von Fixpunkt bestand nach seinen Angaben ein guter Kontakt. Kontakte mit anderen sozialen Trägern waren auf der Fachtagung entstanden.

Kritik bezog sich von polizeilicher Seite auf eine fehlende Funktion der „Vernetzung und Kommunikation“ im Handlungskonzept; so fehle auch jemand, der/die im Netzwerk mehr informiert, was als Aufgabe des Bezirksamts betrachtet wurde.

4. Zur Kriminalstatistik Görlitzer Park

¹⁰⁹ Ein Sprecher des Parkrats sprach dagegen von „Racial Profiling“, weil auch Schwarze, die nichts mit Drogengeschäften im Park zu tun hatten, in anlassunabhängige Kontrollen der Polizei hineingeraten würden.

¹¹⁰ Ein Mitglied des Parkrats hatte sich im Interview für eine engere Abstimmung mit der Polizei ausgesprochen.

Anlage 1

Tabelle 1 (Jahresvergleich 2010 bis 2019)

Kriminalitätsbelastete Orte – Langzeitvergleich für den Bereich: Görlitzer Park enge Grenzen

Delikt	Jahr													
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Trend 2017	2018	Trend 2018	2019	Trend 2019	
Straftaten insgesamt	709	977	1274	1970	3593	3123	2909	2533	↘	2650	→	3241	↗	
kbO-Delikte gesamt	56	122	181	262	378	293	210	209	→	266	↑	329	↗	
Besonders schwerer Landfriedensbruch	19	2	0	6	8	21	25	28	↗	10	↓	1	↓	
Brandstiftung	2	3	0	7	4	1	6	1	↓	1	→	4	↑	
Erpressung	0	0	0	0	0	0	0	1	↑	3	↑	5	↑	
Körperverletzung	47	66	111	138	177	148	148	145	→	187	↑	202	↗	
Körperverletzung (gefährliche & schwere) auf Straßen, Wegen,	14	22	40	52	112	81	41	71	↑	56	↘	81	↑	
Ladendiebstahl	0	2	0	1	1	3	4	6	↑	1	↓	2	↑	
Landfriedensbruch	2	2	2	7	13	15	8	8	→	4	↓	1	↓	
Missbrauch von Notrufen und Beeinträchtigung von	5	3	0	3	1	2	0	2	↑	1	↓	1	→	
Mord und Totschlag	1	3	2	1	4	1	0	2	↓	2	→	0	↓	
Raub	26	54	83	108	141	98	53	31	↓	55	↑	78	↑	
Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen, Plätzen	7	7	18	15	16	24	69	47	↓	48	→	75	↑	
Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen, Plätzen Feuer	0	1	0	0	0	3	3	0	↓	1	↑	2	↑	
Straftaten i.Z.m. Btm/NpSG	232	181	230	422	865	1018	945	765	↘	841	↗	980	↗	
Straftaten i.Z.m. Btm/NpSG nur kbO-Delikte	2	5	8	12	8	10	18	6	↓	21	↑	16	↘	
Taschendiebstahl	9	23	63	131	201	216	217	104	↓	115	↗	123	↗	
Taschendiebstahl nur kbO-Delikte	0	0	0	0	4	5	2	0	↓	0	→	1	↑	
Weitere Sexualdelikte	2	2	0	0	1	4	3	7	↑	6	↘	8	↑	
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und gleichstehende	28	11	19	37	76	58	31	38	↗	0	↓	0	→	
Widerstand und tätlicher Angriff gegen Vollstreckungsbeamte und	0	0	0	0	0	0	1	17	↑	45	↑	47	→	

Zum 01.01.2018 wurde aufgrund einer Strafrechtsänderung sowie der daraus notwendigen PKS-Anpassung die Obergruppe **Widerstand und tätlicher Angriff gegen Vollstreckungsbeamte und gleichstehende Personen** neu eingeführt. Diese ist mit der bisherigen Obergruppe **Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und gleichstehende Personen** nicht vergleichbar und kann in Einzelfällen auch wiedereröffnete / in Bearbeitung befindliche Verfahren der Vorjahre betreffen.

Legende:



Rückgang mehr als 25 Prozent



Rückgang über 5 Prozent bis 25 Prozent



Anstieg bis 5 Prozent oder Rückgang bis 5 Prozent



Anstieg über 5 Prozent bis 25 Prozent



Anstieg mehr als 25 Prozent

Quelle: DWH-FI, nach „angelegt am“, Dir 5 St 13, 02.11.2020

Hinweis: Der kbO Görlitzer Park ist seit Mai 2020 Teilbereich des kbO Görlitzer Park/Wrangelkiez

Die **Tabelle 1** stellt einen Langzeitvergleich für alle beendeten Jahre seit 2010 dar.

Die **Tabelle 2** bildet jeweils die Monate Januar bis Oktober der Jahre seit 2011 ab, so dass ein Vergleich bis Oktober 2020 möglich ist.

Quelle: Polizei Berlin, Dir. 5, angelegt am 02.11.2020.

Tabelle 2 (Jahresvergleich Zeitraum Jan. – Okt. 2011 bis 2020)

Kriminalitätsbelastete Orte – Langzeitvergleich für den Bereich: Görlitzer Park enge Grenzen

Delikt	Januar bis Oktober												
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Trend 2018	2019	Trend 2019	2020	Trend 2020
Straftaten insgesamt	831	1080	1617	2611	2644	2533	2153	2285	↗	2798	↗	2626	↘
kbO-Delikte gesamt	92	156	221	296	259	177	176	228	↗	292	↗	229	↘
Besonders schwerer Landfriedensbruch	2	0	6	6	21	25	28	10	↓	1	↓	4	↗
Brandstiftung	2	0	6	3	1	6	1	1	→	4	↗	1	↓
Erpressung	0	0	0	0	0	0	1	2	↗	4	↗	2	↓
Körperverletzung	57	95	118	136	121	131	116	159	↗	175	↗	161	↘
Körperverletzung (gefährliche & schwere) auf Straßen, Wegen,	19	30	48	85	75	30	62	50	↘	74	↗	63	↘
Ladendiebstahl	1	0	1	1	3	4	4	1	↓	2	↗	1	↓
Landfriedensbruch	2	1	7	10	15	8	7	3	↓	1	↓	1	→
Missbrauch von Notrufen und Beeinträchtigung von	2	0	2	1	2	0	2	1	↓	1	→	0	↓
Mord und Totschlag	3	2	1	3	1	0	1	2	↗	0	↓	0	→
Raub	42	71	91	119	85	48	27	46	↗	71	↗	53	↓
Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen, Plätzen	6	18	14	15	17	59	38	41	↗	68	↗	53	↘
Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen, Plätzen Feuer	0	0	0	0	3	3	0	0	→	2	↗	1	↓
Straftaten i.Z.m. Btm/NpSG	163	183	341	578	860	843	638	733	↗	863	↗	1035	↗
Straftaten i.Z.m. Btm/NpSG nur kbO-Delikte	3	6	11	5	8	18	6	17	↗	15	↘	12	↘
Taschendiebstahl	20	57	114	177	164	195	95	105	↗	99	↘	89	↘
Taschendiebstahl nur kbO-Delikte	0	0	0	4	5	2	0	0	→	1	↗	1	→
Weitere Sexualdelikte	1	0	0	0	4	2	5	6	↗	7	↗	9	↗
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und gleichstehende	9	15	28	59	52	29	38	0	↓	0	→	0	→
Widerstand und tätlicher Angriff gegen Vollstreckungsbeamte und	0	0	0	0	0	1	11	35	↗	38	↗	30	↘

Zum 01.01.2018 wurde aufgrund einer Strafrechtsänderung sowie der daraus notw. endigen PKS-Anpassung die Obergruppe **Widerstand und tätlicher Angriff gegen Vollstreckungsbeamte und gleichstehende Personen** neu eingeführt. Diese ist mit der bisherigen Obergruppe **Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und gleichstehende Personen** nicht vergleichbar und kann in Einzelfällen auch wiedereröffnete / in Bearbeitung befindliche Verfahren der Vorjahre betreffen.

Legende:



Rückgang mehr als 25 Prozent

↘ Rückgang über 5 Prozent bis 25 Prozent



Anstieg bis 5 Prozent oder Rückgang bis 5 Prozent



Anstieg über 5 Prozent bis 25 Prozent

↗ Anstieg mehr als 25 Prozent

Quelle: DWH-FI, nach „angelegt am“, Dir 5 St 13, 02.11.2020

Hinweis: Der kbO Görlitzer Park ist seit Mai 2020 Teilbereich des kbO Görlitzer Park/Wrangelkiez

Quelle: Tagesspiegel am 05.03.2020:

„Zwischen Januar und November 2020 registrierte die Polizei im GP 5440 Delikte, fast zwei Drittel, d.h. 1831 Taten waren Drogendelikte. Das waren 28 Prozent mehr als im Jahr 2019, als 1435 Drogendelikte festgestellt worden sind.“

„Insgesamt hat die Polizei im Jahr 2020 mehr als 60 Gramm Cannabis, Amphetamine und Kokain beschlagnahmt. Allein die BPE hatte 10.000 verkaufsfertige Einheiten Drogen gefunden. Daneben wurden 290.000 EUR sichergestellt, bei denen es sich mutmaßlich um Erlöse aus dem Drogenverkauf handelt. Und 62 Haftbefehle sind 2020 erwirkt worden.“

„Die Zahl der festgestellten Straftaten, die auch im Zusammenhang mit sogenannter Beschaffungskriminalität stehen, um sich Drogen kaufen zu können, ist ebenfalls zurückgegangen. Bei Raubtaten verzeichnete die Polizei einen Rückgang um 33 Prozent, bei Taschendiebstahl sogar um 38 Prozent und bei Freiheitsraubungen sowie Bedrohungen um 21 Prozent.“

In 2020 erfolgten durch die BPE 249 Festnahmen sowie 2750 Straf- und 836 Ordnungswidrigkeitsanzeigen.

VI. Fazit und Handlungsempfehlungen

1. Fazit

Zunächst werden die zentralen Ergebnisse der Evaluation bzgl. des Handlungskonzept von 2016 noch einmal zusammengefasst:

- Die im Handlungskonzept entworfenen Maßnahmen waren teilweise umgesetzt worden, so die Parkläufer:innen und der Parkrat. Statt einer Parkkoordination wurde die Funktion des Parkmanagers geschaffen. Für Parkläufer:innen und Parkmanager hatte der Bezirk finanzielle und personelle Ressourcen eingesetzt. Die Gründung des Parkrats mit basisdemokratischem Wahlverfahren war von der Bezirksbürgermeisterin unterstützt worden; in der praktischen Arbeit des Parkrats fehlte dann eine aktive bezirkspolitische Begleitung dieses Gremiums. Die Maßnahme „Soziale Unterstützung“ als professionelle, auf die Probleme des Parks zugeschnittene Sozialarbeit war dagegen nicht realisiert worden, so dass ein zentrales Aufgabenfeld des HK jahrelang unausgefüllt blieb.
- Es fehlten Ressourcen (finanziell/personell) und der bezirkspolitische Wille, Maßnahmen „Sozialer Unterstützung“ als integralen Bestandteil des HK umzusetzen. Darüber hinaus hätte es einer fachlichen, ressortübergreifenden Verständigung im Bezirksamt bedurft, was aufsuchende Sozialarbeit im Feld Görlitzer Park leisten kann und mit welchen Zielen. Dies betrifft insbesondere den Umgang mit Geflüchteten afrikanischer Herkunft (in anderen Bundesländern gemeldet, ohne Leistungsansprüche, Arbeitserlaubnis und Bleibesicherung; in Zwangsstrukturen des organisierten Drogen- und Menschenhandels).
- Mit der Vakanz der Leitung des Straßen- und Grünflächenamtes 2017-2019 war insofern ein Vakuum entstanden, als eine bezirkliche Schnittstelle mit Leitungsfunktion für das Handlungskonzept gefehlt hatte. Der Parkmanager hatte diese Rolle nicht ausgefüllt bzw. andere Schwerpunkte in seiner Arbeit gesetzt. Insgesamt wurde deutlich, dass eine koordinierende Steuerung des Handlungskonzepts an der Schnittstelle zwischen Parkrat, Praktikerrunde und Bezirksamt ausgeblieben war.
- Im Handlungskonzept war eine Parkkoordination in steuernder Funktion der Maßnahmen vorgesehen. Der Parkmanager verstand seine Rolle nicht als steuernde Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und sozialen Trägern, sondern sah sich vorwiegend für die Parkläufer zuständig. Das Parkmanagement bezog sich eher auf konkrete Maßnahmen im Feld (z.B. für Geflüchtete) und weniger auf die koordinierende Funktion aller Bereiche des Handlungskonzepts. Eine Parkkoordination bzw. ein Parkmanager hätte kontinuierliche Netzwerkarbeit leisten müssen zwischen Zivilgesellschaft (im Sozialraum), Verwaltung und den am Handlungskonzept beteiligten Gremien und Akteuren. Angesichts der Komplexität des sozialen Feldes, seiner Problemlagen und dem daraus entstehenden Handlungsdruck ist dies von einer Person (wie einem Parkmanager) nicht ohne Weiteres leistbar.
- Ein INTEGRIERTES Handlungskonzept braucht eine effiziente Organisationsstruktur und funktioniert nur dann in der Praxis, wenn die gegenseitige Informationsvermittlung

zwischen den daran beteiligten Akteuren und Gremien gewährleistet ist. Ein strukturierter Informationsaustausch existierte weder zwischen Parkrat und Praktikerrunde, Parkmanager und Parkrat noch zwischen Bezirksverwaltung (SGA) und Parkrat. Insofern beklagten viele der am HK beteiligten Akteure eine insgesamt fehlende Kommunikation und Transparenz. Das gegenseitige Unwissen darüber, was andere tun, beförderte gegenseitige Vorurteile und Spekulationen bis hin zum Misstrauen und verhinderte eine an gemeinsamen Zielen orientierte Kooperation.

- Zwischen Parkrat und Parkmanager war die Aufgabenteilung nicht klar. Unterschiedliche gegenseitige Rollerwartungen führten zu einer strukturellen Spannung bis hin zum immer wieder eskalierenden Dauerkonflikt. Mitglieder des Parkrats erwarteten, dass der Parkmanager als Schnittstelle im Bezirksamt Projekte für den Park vorantreibt und umsetzt. Der Parkmanager erwartete wiederum, dass der Parkrat als Schnittstelle zur lokalen Bevölkerung fungiert und die Nachbarschaft aktiviert. Beide sahen sich in der Durchsetzung ihrer Interessen und Positionen von der jeweils anderen Seite blockiert. Während der Parkmanager sich in seinem Engagement ständig ausgebremst sah und dies als Dominanzanspruch des Parkrats wahrnahm, sahen Mitglieder des Parkrats eine Verweigerung bzw. ein Unvermögen auf dessen Seite, die Rolle des Parkmanagers auszufüllen. Hier fehlte eine professionelle Funktion im Bezirksamt, die das ehrenamtliche Gremium begleitet und als Ansprechpartner:in in der Verwaltung fungiert hätte.
- Die Anforderungen an den Parkrat (Selbstanspruch und Fremderwartung) übersteigen ein solches ehrenamtliches Gremium bei Weitem. Im praktischen Engagement der Mitglieder war auch angesichts der Komplexität der Aufgaben eine strukturelle Überforderung angelegt. Der Parkrat sollte Bindeglied zur lokalen Bevölkerung sein (basisdemokratisch legitimiert), sah sich aber zugleich unter Druck, eben diese Funktion nicht erfüllen zu können. Der Parkrat sollte ein den Bezirk beratendes Gremium sein, hatte aber keine verlässlichen Ansprechpersonen in der Verwaltung. Der Parkrat sollte selbst Projekte für den Park entwickeln und umsetzen, hatte aber keinen Resonanzraum im Bezirk. Hinzu kamen interne Konflikte, die einer externen Moderation bzw. Konfliktvermittlung bedurft hätten. Ein so „prominentes“ Modellprojekt wie der Parkrat in einem derart schwierigen Handlungsfeld wie es der Görlitzer Park ist, hätte eine professionelle Begleitung bzw. Ressourcen für die Team- und Organisationsentwicklung benötigt.
- Die Praktikerrunde hätte das Gremium sein müssen, in dem das interdisziplinäre Zusammenwirken aller professionellen Akteure im Park pragmatisch und sachbezogen funktioniert. Auch hier fehlte eine fachlich kompetente Leitung und Moderation zur handlungsbezogenen Abstimmung von Maßnahmen im Park. Eine solche Runde funktioniert nur dann, wenn die beteiligten Akteure sich auf gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen verständigen können, die Handlungsbedarfe im Park im Blick behalten, verbindlich und regelmäßig teilnehmen und in ihren unterschiedlichen Rollen und Funktionen kooperieren. Verglichen mit dem „role model“ der Praktikerrunde am Leopoldplatz war die Runde am Görlitzer Park zu unverbindlich; außerdem sind für den Park relevante soziale Träger nicht (mehr) dabei.

- Und schließlich zur Entwicklung von Nutzungskonflikten im sozialen Feld: Dass der Görlitzer Park ein besonders konflikt- und kriminalitätsbelasteter sozialer Raum ist, hat sich seit der Ausarbeitung des Handlungskonzepts 2016 nicht maßgeblich verändert. Den organisierten Drogenhandel gibt es nach wie vor, wobei deutliche, u.a. durch polizeiliche Maßnahmen bedingte Verdrängungseffekte in den Wrangelkiez, zum Schlesischen Busch und bis zum Kottbusser Tor festzustellen sind. Auch Gewaltvorkommnisse und aggressive Übergriffe gibt es im Görlitzer Park nach wie vor. Durch den dauerhaft eingebrochenen Tourismus infolge der Corona-Pandemie haben sich Phänomene von Übernutzung und Lärmaufkommen zwar reduziert, aber auch ohne Tourist:innen gab es ein hohes Müllaufkommen in der Grünanlage, denn der Park blieb ein hoch frequentierter Naherholungsraum für die Berliner Umgebungsbevölkerung. Auch ließ sich der „einfache“ kausale Zusammenhang nicht begründen, dass der Tourismus womöglich ein wesentlicher Treiber für die Problemlagen des Görlitzer Parks sei. Außerdem wurden andere, soziale Probleme in der Grünanlage sichtbarer bzw. nahmen zu, darunter Obdachlosigkeit und die (auch drogenbedingten) Verelendungsprozesse von migrierten bzw. geflüchteten Männern.

2. Handlungsempfehlungen

Die folgenden Empfehlungen beziehen sich auf die Weiterentwicklung des Handlungskonzepts von 2016:

- Es sollte geklärt werden, welche **Verbindlichkeit und Geltung das Handlungskonzept von 2016** auf der bezirkspolitischen Ebene (noch) hat. Empfohlen wird, das HK bzgl. Struktur und Organisationseffizienz fachlich zu reflektieren. Haben Leitlinien und Ziele noch Bestand und gelten sie weiterhin als Orientierungsrahmen abgestimmten Handelns?
- Falls das HK von 2016 strukturell verändert und praxistauglich angepasst wird, sollte eine **Parkkoordination** (mit Leitungsfunktion) eingerichtet werden, die als Schnittstelle zwischen den beteiligten Gremien und Akteuren fungiert. Wird ein neues Parkmanagement eingerichtet, wäre zu klären, ob es diese Koordinierungsaufgabe mit kontinuierlicher Netzwerkarbeit übernehmen kann bzw. sollte (dann verbindlich geregelt). Denn ein Parkmanagement hat nicht dieselben Aufgaben wie eine Parkkoordination. Als Schnittstelle innerhalb der bezirklichen Fachverwaltungen sollte die Parkkoordination darüber hinaus für Präventionsstrategien zuständig sein, die nicht nur auf den Görlitzer Park, sondern sozialraumspezifisch auch auf andere konflikt- und kriminalitätsbelastete Gebiete im Bezirk bezogen sind.
- Es besteht – aus der Perspektive dieser Evaluation – Klärungsbedarf, wie mit den Ergebnissen der **Fachtagung „Zukunft Görlitz“** zukünftig umgegangen wird. Wer berät darüber in welcher Form und wer entscheidet? Der Parkrat oder ggf. ein Förderverein für den Görlitzer Park sollte in diese Entscheidungen eingebunden werden, denn seine lokale Expertise ist unverzichtbar.
- Mit der neuen „AG Görlitzer Park“ auf Senats- und Bezirksebene ist eine **Parallelstruktur zum Handlungskonzept 2016** entstanden. Einige Arbeitsbereiche des alten Handlungskonzepts (z.B. „Soziale Maßnahmen“) werden damit

möglicherweise abgedeckt. Darüber hinaus sollte die strategische und inhaltliche Arbeit der neuen AG „Görlitzer Park“ mit ihren diversen UAG's wieder an die lokale Ebene zurückgebunden und mit den bereits bestehenden Strukturen des HK 2016 verzahnt werden. Dabei gilt es u.a. zu klären, wie bürgerschaftliche Beteiligung innerhalb dieses Rahmens eingebunden und organisiert wird und wer diese Aufgabe innerhalb der bezirklichen Verwaltung übernimmt.

- Die **Praktikerrunde** ist ein zentrales Gremium des Prozesses, der mit dem Handlungskonzept 2016 angestoßen wurde. Allerdings fehlten in diesem Gremium (zuletzt) soziale Träger als wichtige Beteiligte, die dringend inkludiert werden sollten. Eine solche Runde funktioniert nur dann, wenn neben anderen parkrelevanten Akteuren sowohl Sozialarbeit als auch Ordnungsbehörden wie die Polizei an einen Tisch kommen und sich abstimmen – unter Wahrung ihrer unterschiedlichen Rollen und Aufgaben. Zum Zeitpunkt der Evaluation waren verschiedene soziale Träger im Park regelmäßig aktiv. Auch unter den Teilnehmer:innen der Praktikerrunde sollte transparent sein, wer mit welchen Zielgruppen und sozialpädagogischen Ansätzen arbeitet, wo ggf. Schwierigkeiten liegen, bestimmte Zielgruppen zu erreichen und was die Gründe dafür sind. Genauso gilt für die Polizei, strategische und taktische Vorgehensweisen in der Praktikerrunde soweit wie möglich abzustimmen. Die Praktikerrunde sollte von einer fach- und feldkundigen Moderation geleitet werden, die lösungsorientiert zwischen unterschiedlichen Disziplinen und Interessen vermitteln kann. Außerdem wird eine gemeinsam abgestimmte Geschäftsordnung der Praktikerrunde empfohlen (vgl. Praktikerrunde am Leopoldplatz / Präventionsbereich des Bezirksbürgermeisters Mitte).

Inhaltlich sollte sich die **Praktikerrunde nicht nur auf den Görlitzer Park fokussieren**, sondern die umliegenden Wohngebiete miteinbeziehen. Da die Verdrängung des Drogenhandels mit den beschriebenen Begleiterscheinungen in die Umgebung des Görlitzer Parks längst stattfindet, sollte die PR auch diese Entwicklungen begleiten. Darüber hinaus ist eine Praktikerrunde nicht nur Handlungsrahmen für akute Konfliktregulierungen und taktische Maßnahmen, sondern sollte auch ein **Gremium praktischer Präventionsarbeit** sein (z.B. Drogen-/Suchthilfeprävention, die im öffentlichen Raum ansetzt; Maßnahmen städtebaulicher Kriminalprävention, Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität unterschiedlicher Nutzer:innengruppen).

Die Praktikerrunde ist ein kooperativer Zusammenschluss von professionell tätigen Akteuren, der Parkrat dagegen ein ehrenamtliches Gremium, das zwar den Görlitzer Park betreffende Entwicklungen mitgestaltet, aber keinen behördlichen bzw. professionellen Arbeitsauftrag hat. Diese **Unterscheidung in der Gremienstruktur** sollte grundsätzlich beibehalten werden (u.a. aus Gründen des Vertrauensschutzes von lösungssuchenden Beiträgen in der Praktikerrunde). Eine Vertretung des Parkrats könnte als Gast oder Mitglied in die Praktikerrunde dann aufgenommen werden, wenn es um konkrete Projekte des Parkrats geht. Darüber hinaus sollten die Informationswege zwischen Parkrat und Praktikerrunde geklärt und über die Parkkoordination oder das Parkmanagement organisiert werden.

- **Der Parkrat als Kernstück bürgerschaftlicher Beteiligung** im Handlungskonzept wird sich neu strukturieren. Ob als Förderverein oder in einer anderen Form, war zum Zeitpunkt der Evaluation noch offen. Pandemiebedingt konnte dieser Prozess der Neuorganisation ab Anfang 2021 noch nicht in Gang kommen. Zukünftig sollte die Rolle und Funktion des Parkrats oder eines vergleichbaren Gremiums neu verhandelt werden. Dabei sind insbesondere folgende Punkte zu klären:
 - der Grad zukünftiger Mitbestimmung und Eigenständigkeit des Parkrats
 - wie die Mitglieder (aus)gewählt werden und nach welchen Kriterien
 - was das Gremium als ehrenamtliche Institution realistischerweise leisten kann
 - Wenn der Parkrat o.ä. ein beratendes Gremium für den Bezirk ist, sollte im Vordergrund stehen, wie eine bessere Kooperation zwischen Ehrenamt und Verwaltung gelingt. Dabei ist auch zu regeln, in welche Prozesse und Maßnahmen der Parkrat einbezogen wird und an welchen Entscheidungen seine Mitglieder beteiligt werden.
 - Wenn der Parkrat ein institutionalisiertes Beteiligungsgremium für/von und mit Anwohner:innen des Kiezes ist, sollte neu geklärt werden, wen dieses Gremium bezogen auf den Kiez repräsentiert, wie es legitimiert wird und wie eine Verbindung in den Kiez organisiert werden kann, ohne die Mitglieder des PR damit zu überfordern (ggf. mit professioneller Begleitung).
 - Wenn der Parkrat ein instruktiv motiviertes Gremium ist, das Vorhaben für/im Görlitzer Park aktiv betreibt und ggf. selbst umsetzt, dann sollten solche Projekte konkret, realistisch und umsetzbar sein, um das bürgerschaftliche Engagement nicht zu überlasten.
 - Wenn der Parkrat ein Gremium ist, dessen Mitglieder lediglich vom Bezirk informiert werden und die ihre Meinung dazu abgeben: Dann sollte ein regelmäßiger Informationsaustausch organisiert werden, für den jemand in der Verwaltung verbindlich zuständig ist.
- **Funktionen des Handlungskonzepts:** Die Funktion des Handlungskonzepts im Rahmen der Gewalt- und Kriminalprävention sollte geschärft werden. Selbst Handlungsfelder wie „kulturelle Belebung“ und „bürgerschaftliches Engagement“ sind in einem konflikt- und kriminalitätsbelasteten öffentlichen Raum wie dem Görlitzer Park kein Selbstzweck. Es geht nicht nur darum, dass sich unterschiedlichste Menschen an einem solchen Ort „wohlfühlen“. **Gewaltprävention im Sozialraum Görlitzer Park** ist auf die Verbesserung von realer und subjektiv empfundener Sicherheit, die Vorbeugung und Verhinderung von Gewalt und Straftaten, eine ausgewogene Nutzungsbalance und ein möglichst friedliches Miteinander im öffentlichen Raum ausgerichtet. Alle Maßnahmen im Rahmen eines Integrierten Handlungskonzepts sollten immer wieder an diesen Zielen ausgerichtet und den realen Problemlagen entsprechend angepasst werden. Dieser Orientierungsrahmen sollte auch für die beteiligten Gremien wie Praktikerrunde und Parkrat o.ä. verbindlich gelten.
- **Soziales Monitoring:** Sowohl in der Praktikerrunde als auch im Parkrat bzw. in einem ähnlichen bürgerschaftlichen Gremium sollte ein regelmäßiges Monitoring zur

Situation im Sozialraum Görlitzer Park sowie zur Wirkung sozialer, ordnungsregulierender und polizeilicher Maßnahmen stattfinden. Der Parkrat hat mehr lebensweltliche Einblicke in den Kiez und kann Entwicklungen und Veränderungen genauer wahrnehmen und rückmelden. In der Praktikerrunde sollten regelmäßige Lagebilder erstellt werden, u.a. zu folgenden Aspekten: Gewaltentwicklung (bspw. auch Formen von Gewalt, die in der Kriminalstatistik nicht deutlich werden, insb. sexuelle Gewalt; Auswirkungen von Verdrängung des Drogenhandels in den Kiezen, soziale Problemlagen). Der empirische, feldbezogene Teil dieser Evaluation könnte einen thematischen Rahmen für ein solches Monitoring bieten. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, folgende qualitative und quantitative Erhebungen zusammenzuführen, um einen besseren Einblick in längerfristige Entwicklungen zu bekommen:

- Regelmäßige Auswertung der Parkläufer-Protokolle (wieviele Kontakte, mit welchen Gruppen, welche Eskalationsstufen werden vermieden?)
- (Professionelle) Sozialarbeit: Angebotsstunden und Beratungsqualität (Kontakte und Vermittlungen, welche „Zielgruppen“ werden erreicht?)
- Punktuelle ethnographische Gespräche mit Nutzer:innen im Park und Anwohner:innen (Nutzungsqualität und Atmosphäre in der Grünanlage; Belastungen im Kiez, Auswirkungen von Verdrängung des Drogenhandels; Resonanz polizeilicher u.a. Maßnahmen etc.)

Abschließend wird ein **überbezirklicher Fachaustausch zu den Integrierten Handlungskonzepten Görlitzer Park und Leopoldplatz** angeregt. Beides sind Modellprojekte an gewalt- und kriminalitätsbelasteten Orten im Berliner Innenstadtgebiet. Leitfragen eines vergleichenden Austauschs könnten u. a. sein:

- (1) Wie wirken (Fach-)Verwaltungen, zivilgesellschaftliche Gremien (Parkrat oder Runder Tisch), Polizei, Parkläufer:innen, soziale Träger u.a. Akteure in den jeweiligen Interventionsräumen zusammen, wie werden Kooperationen organisiert?
- (2) Wie werden Handlungskonzepte gesteuert, wo liegen dabei strukturelle und praktische Herausforderungen?
- (3) In welchen Formen findet Bürgerbeteiligung statt und wie wird sie organisiert (beratend, mitgestaltend etc.)?
- (4) Wie werden Handlungskonzepte bzw. einzelne Maßnahmen evaluiert?

Beide Handlungskonzepte sind Lernfelder für Politik, Verwaltung/Behörden und Zivilgesellschaft. Daran können Präventionsstrategien – als komplexe Querschnittsaufgabe in konfliktbelasteten öffentlichen Räumen – modellhaft sichtbar gemacht und weiterentwickelt werden. Um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im öffentlichen Raum und den vielfältigen Aufgaben der Prävention von Gewalt und Kriminalität begegnen zu können, sollten insbesondere die Berliner Innenstadtbezirke fachlich vernetzter kooperieren.